

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schlegel, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke,
Otto Nischky, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. J. Danne & Co., Invalidendank.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 691

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
am Sonntage und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
am Sonntage und Feiertage ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5.45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 3. Oktober.

Inserate, die schlagzeilige Beilage oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., am bevorzugten
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Sozialpolitische Umschau.

— Ende September. —

e. Die von der Reichsregierung beabsichtigte Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Kleinhandwerk und das Handelsgewerbe ist in der letzten Zeit auf einen erheblichen Widerspruch in den beteiligten Kreisen gestoßen. Handel und Kleinhandel weisen darauf hin, daß die Last dieser Versicherung von ihnen nur schwer getragen werden könne, da für sie die Verhältnisse immer schlechter geworden seien. Auch wird es bestritten, daß in diesen Berufsgruppen die Versicherung gegen Unfall in der Ausdehnung, wie es die Reichsregierung annimmt, ein notwendiges Bedürfnis sei. Es fehle dafür an ausreichenden statistischen Nachweisen. Man solle nicht ohne Weiteres verallgemeinern, sondern nur solche Zweige dieser Berufsgruppen versicherungspflichtig machen, in denen die Gefahr, einen Unfall zu erleiden, wirklich nennenswert und derart groß sei, daß die Krankenversicherung voraussetzlich nicht ausreiche. Auch in Oesterreich ist die Ausdehnung der Unfallversicherung jetzt in Kraft getreten. Die betreffende Gesetzesnovelle macht den gesamten Eisenbahnbetrieb, sowie das Transportgewerbe auf Straßen und Flüssen, Baggerei, Straßenreinigung, ständige Theaterunternehmungen, Berufsfeuerwehren, Rauchfangkehrer, Kanalarbeiter, Brunnenmacher, Steinmetze und Eisenkonstruktoren versicherungspflichtig. Nach dem neuen Gesetz ist es auch den Unternehmern oder deren Stellvertretern, wenn dieselben Betriebsgefahren ausgesetzt sind, möglich gemacht, sich gegen Unfall zu versichern.

Als eine andere wichtige sozialpolitische Maßregel ist das Vorgehen des Reichsausschusses Eisenkirchen zu betrachten, der beschlossen hat, zu dem Bau von Arbeiterwohnungen zunächst eine Summe von 150 000 bis 200 000 M. aufzuwenden. Es ist dabei nur das eine auszuführen, daß von diesem Betrage die wirklich gebrauchten und ärmsten Arbeiterfamilien, welche sich gegenwärtig mit den schlechtesten und verhältnismäßig teuersten Wohnungen behelfen müssen, von denen also die Wohnungsnoth am meisten empfunden wird, zunächst keinen Vortheil haben. Denn der Kreisabschluß will nur solchen Arbeitern Bauländer zu sehr günstigen Bedingungen geben, die den schuldenfreien Besitz eines geeigneten Baugrundstücks oder ein Baupital von 900 bis 1500 M. nachweisen. Hierzu werden auch im Kreise Eisenkirchen wohl die wenigsten Arbeiter in der Lage sein. Immerhin ist der Beschluß anzuerkennen. Er giebt solchen Arbeitern, denen der Sinn für Sparfamkeit und für die Erwerbung eines eigenen Heimes innewohnt, einen kräftigen Antrieb, diesen Sinn zu betätigen, wenn es ihr Einkommen irgendwie ermöglicht. Man muß heute für jede Maßregel dankbar sein, die geeignet ist, die Wohnungsnot und den Wohnungsmangel, welcher leider abermals die ärmsten Bevölkerungsschichten am meisten trifft, zu mildern. Es ist daher zu wünschen, daß der Beschluß jenes Kreisvereins zahlreiche Nachahmung findet, wobei man allerdings darauf bedacht sein sollte, auch den ärmsten Arbeiterfamilien die Erwerbung eines eignen Heimes zu ermöglichen.

Dringend zu wünschen ist ferner, daß sich das deutsche Gewerkschaftswesen dieser wichtigen sozialen Aufgabe mehr als bisher zuwendet. Wie gewaltig dasselbe sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat, leuchtet auch die letzte Jahresversammlung der deutschen Gewerkschaften und Wirtschaftsgenossenschaften, auf der leider nur 101 Baugenossenschaften, dagegen 5469 Kreditgenossenschaften, 3005 Genossenschaften in einzelnen Gewerkschaften, 1339 Konsumvereine, insgesamt 9934 Genossenschaften gezählt wurden. Das sind etwa 1000 Genossenschaften mehr als im Vorjahre; ein Zeichen, daß trotz der zahlreichen Angriffe auf das Genossenschaftswesen der ihnen zu Grunde liegende gesunde volkswirtschaftliche Gedanke seine Werbekraft nicht verloren, sondern ungebrochen beharrt.

Diesen Organisationen der Selbsthilfe steht auch in Deutschland eine andere zur Seite, die ebenso beachtenswerth ist und die ebenso wie die Genossenschaftsbewegung zu einem mächtigen volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Faktor anzuwachsen verspricht. Es ist die gewerkschaftliche Organisation der deutschen Arbeiter, über deren Ausdehnung in den letzten Wochen eine Statistik mit sehr bedeutenden Zahlen veröffentlicht ist. Die Gesamtzahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter betrug 1893 nach dieser Statistik etwa 240 000. In 33 derartigen Organisationen wurden im genannten Jahre 328 748 Mark für Arbeitsunterstützung, von 11 Organisationen 304 648 Mark für Arbeitslosen-Unterstützung, an sonstigen Unterstützungen in Sterbe- und besonderen Nothfällen von 22 Organisationen etwa 41 700 M. gezahlt. Das sind gewichtige Zahlen, die auch von der materiellen Leistungsfähigkeit dieser gewerkschaftlichen Vereinigungen — in denen die Strich-Dunderschen Gewerkschaften nicht mit einbegriffen sind — ein beachtenswerthes Zeichen geben.

Sehr lehrreich ist die Wendung, welche die gewerkschaftliche Bewegung der englischen Arbeiter auf dem kürzlich in Norwich abgehaltenen Kongreß der Trades Unions genommen hat. Mit diesem Kongreß scheint die sozialdemokratische Richtung in diesen alten und theilweise mächtigen englischen Arbeitervereinigungen das Uebergewicht gewonnen zu haben. Der Antrag des bekannten englischen sozialdemokratischen Parlamentarikers Keir Hardie: „Die Verstaatlichung aller Produktions-, Vertheilungs- und Verkehrsmittel“ anzustreben, wurde mit 219 gegen 61 Stimmen angenommen. Wenn dieser Beschluß die Zustimmung der lokalen Vereine findet, so ist der englische Trades Unionismus mit einem gewaltigen Schritt von der Selbsthilfe zur Forderung von Staatshilfe übergetreten. Damit wird auch die Aufgabe der englischen Regierung eine schwieriger, da die Trades Unions ihren Einfluß auch bei den Wahlen jetzt im Sinne des Antrages von Keir Hardie anwenden werden.

Einen politischen Gegensatz zu diesem englischen Kongreß bildet die Abgeordnetenversammlung christlicher Bergarbeiter, die jüngst in Essen stattfand und die Begründung eines christlichen Bergarbeiter-Verbandes zum Zwecke hatte, von welchem Sozialdemokraten grundsätzlich ausgeschlossen sein sollen.

Auch dieser Verband will in der Hauptsache „einen gerechten Lohn, der dem Werthe der geleisteten Arbeit und der bei dieser Arbeit erforderlichen Lebenshaltung“ entspricht und eine Kürzung der Schichtdauer herbeiführen. In dieser Bergarbeiter-Versammlung war namentlich die katholische Konfession vertreten, wie überhaupt seit einiger Zeit der Katholizismus in sehr bemerkenswerther Weise einer durchgreifenden sozialen Reform das Wort redet. Diesen Eindruck konnte man auch auf dem kürzlich in Köln versammelten Deutschen Katholikentage gewinnen, der eine Reihe wichtiger sozialpolitischer Beschlüsse faßte. Unter anderen wurde in Rücksicht auf die wachsende Arbeitslosigkeit die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung eine internationale Verkürzung der Arbeitszeit zu ermöglichen suche. Der Katholikentag tritt jedoch, wenn er dieser Verkürzung der Arbeitszeit für die Beschränkung der Arbeitslosigkeit ein erhebliches Gewicht beilegt; mit ihr müssen, wenn dieser Zweck erreicht werden soll, andere tiefgreifende Maßnahmen zusammenfallen. Auch die Fürsorge für unverschuldet Arbeitslose dem Staate aufzubürden, wie es der Deutsche Katholikentag andeutend wünscht, ist ebenso bedenklich, wie die auch in den letzten Wochen wiederholt und von verschiedenen Seiten erhobene Forderung, die gesamte Arbeitsvermittlung als eine staatliche Aufgabe zu betrachten.

In der Praxis findet bisher die städtische Arbeitsvermittlung neben der gemeinnützigen Freunde. So sind auch in den letzten Wochen in Köln und Zürich städtische Arbeitsnachweise eingerichtet worden, von denen namentlich die Kölner Anstalt bei umfänglicher Einrichtung Gutes zu leisten verspricht. Interessant ist auf diesem Gebiete eine Anordnung des spanischen Ministers des Innern, nach der in allen Bezirken Spaniens Arbeitsämter errichtet werden sollen. Diesen wird als Aufgabe zugewiesen, regelmäßig über Arbeitslosigkeit und Arbeitsbedingungen Bericht zu erstatten, auch Vorschläge über etwa bei vorhandener Arbeitslosigkeit auszuführende öffentliche Arbeiten dem Minister zu unterbreiten und die Arbeitsvermittlung, soweit es ihnen möglich ist, zu regeln. Ferner sollen diese Ämter über Arbeitsverhältnisse, Arbeitszeit, Kinderarbeit u. berichten.

Die Einschränkung der Kinderarbeit durch das Gesetz vom 2. November 1892 in Frankreich hat dort damals vielfach heftigen Widerspruch erregt. Wie in Deutschland, so betonte man auch in Frankreich vor einigen Jahren, daß die Kinderarbeit in der Ausdehnung, wie es die Regierung verlange, nicht beschränkt werden dürfe, wenn nicht die Industrie erheblichen Schaden leiden sollte. Doch ebensoviele wie in Deutschland jene Befürchtungen eintreten, ist auch in Frankreich die Gesetzgebung zum Schutze jugendlicher Arbeiter bis jetzt ohne erhebliche nachtheilige Folgen für das Erwerbsleben geblieben, wie ein Bericht der „Commission supérieure du travail dans l'industrie“, der vor einigen Wochen veröffentlicht worden ist, erklärt. Ohne Schwierigkeit ist die Erhöhung der Altersgrenze für die in Fabriken beschäftigten Kinder auf 13 Jahre in der Praxis zur Ausführung gekommen.

Aus einem anderen sozialpolitischen Gebiete liegen von England interessante Zahlen vor. Dort hat der Sozialstatistiker Schloß, der Mitglied des Arbeitsdepartements im Britischen Handelsamte ist, über die Anwendung der Gewinnbetheiligung in England einen Bericht veröffentlicht. Derselbe betont, daß nicht, wie allgemein angenommen werde, Reclaire, sondern Lord Balfour der Begründer dieses Lohnsystems sei, der dasselbe wahrscheinlich 1829, jedenfalls aber nicht später als 1832 einführt. Nach jenem Bericht ist die Gewinnbetheiligung augenblicklich in England in 101 Unternehmungen mit 27—29 000 Arbeitern eingeführt.

Wenn die Behauptung des genannten Sozialstatistikers zutreffend ist, würden wir also auch die Gewinnbetheiligung England verdanken, wie schon so manche wichtige sozialpolitische Maßregel. Nach englischem Vorbilde hat man auch auf dem Gebiete der Volksnahrung in den letzten Wochen in Deutschland weitere Versuche gemacht, den hiesigen Markt in Berücksichtigung der gegenwärtig sehr hohen Fleischpreise mit überseeischem Fleische zu versorgen. Bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht die Einführung australischen Rindfleischs, das in Dortmund zum Verkauf gebracht wurde und bei wohlfeilem Preise die gestellten Ansprüche befriedigt haben soll.

Unzweifelhaft ist auch das Gebiet kräftiger und dabel wohlfeiler Volksnahrung aus den überseeischen Ueberausländern ein Feld, das von einer praktisch-thätigen Sozialpolitik in Zukunft weit mehr als bisher angebahnt werden wird. Allerdings tritt sie damit in einen Gegensatz zu der heimischen Landwirtschaft.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der im September in Budapest vereinigte internationale hygienische Kongreß bedeutende Verhandlungen zur Förderung der Volksgesundheit gepflogen und sich auch in einer Sektion für den achtstündigen Arbeitstag ausgesprochen hat.

Deutschland.

○ Posen, 2. Okt. Die sensationellen Vorgänge, deren Schauplatz am Abend des 22. September und in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag die Oberfeuerwerker-Schule in Berlin gewesen ist, dürften wohl einzig dastehen in der Geschichte der preussischen Armee. Es soll ununtersucht bleiben, ob es nicht doch noch andere weniger auffällige, aber nicht minder gefährliche, um die eingegriffenen Verhältnisse in der Oberfeuerwerker-Schule zu befestigen; denn die vorgenommene nächtliche Massenverhaftung von nahezu 200 Unteroffizieren wird sicherlich den deutschfeindlichen, namentlich französischen Blättern willkommenen Anlaß bieten, die Disziplin unseres Heeres in ein schiefes Licht zu rücken. Wir beschränken uns für heute darauf, die zum mindesten sehr eigenhümliche Thatsache zu registriren, daß von der gesamten Berliner Presse die hochkonservative

„Kreuzzeitung“ es war, die jene Darstellung gebracht hat, welche die Vorkommnisse am meisten und behaglichsten breitet. Die Vermuthung, daß der betreffende Bericht der „Kreuzzeitung“ von der Direktion der Oberfeuerwerkerschule herrühre, dürfte wohl kaum zutreffen, da derselbe sonst hätte sogleich im „Reichsanzeiger“ erscheinen müssen. Viel wahrscheinlicher erscheint es, daß das fromme Blatt aus der Affäre in dem Sinne Kapital schlagen wollte, daß es die Zustände unter dem jetzigen Regime möglichst ungünstig darstellte. — Wie berechtigt übrigens die Beurtheilung der von der „Kreuzzeitung“ beliebten Aufbauschung des Voralles ist, geht u. a. auch aus den nachstehenden anscheinend offiziellen Auslassungen der „Post“ hervor, welche uns unmittelbar vor Schluß des Blattes telephonisch übermittelt werden:

An maßgebender Stelle herrscht über den Fall dieselbe Anschauung wie sie durch die Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ und des Wolff'schen Telegrammen-Bureau zum Ausdruck gebracht ist. Es handelt sich in der That nur um einen unüberlegten Streich, der nach militärischen Gelesen allerdings streng geahndet werden dürfte. Schon jetzt hat die Untersuchung Thatfachen zu Tage gefördert, durch welche die anfängliche Auffassung der Sachlage wesentlich modifiziert ist. Von politischen Dingen ist jedenfalls ganz und gar keine Rede; es war vielmehr in bester Absicht den Unteroffizieren zu viel Freiheit gelassen worden, so daß sie beispielsweise eine Verbindung nach Art der studentischen Korporationen unterhalten konnten. Sie vergaßen die militärische Disziplin und als sie dann wieder ein wenig strenger gehalten wurden, ließen sie sich zu Insubordination übergeben hinreißen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ergebnis der Untersuchung seiner Zeit veröffentlicht werden wird.

L. O. Berlin, 2. Oktober. In der der nationalen liberalen Delegirtenversammlung vorhergehenden öffentlichen Versammlung hat der Abg. Dr. Hammacher eine Lobrede auf Herrn v. Bennigsen gehalten, die vielfach dahin ausgelegt worden, als ob Herr v. Bennigsen im Sinne der nationalliberalen Partei der „Mann der Zukunft“ sei. Herr Dr. Hammacher sagte u. a.: „Bennigsen fehlt diesmal unter uns, aber ich kann Ihnen zu meiner Freude sagen, daß Bennigsen für die Sache der national-liberalen Partei nicht verloren ist. Er wird zurückgehalten durch seine amtliche Stellung, durch die Rücksichten, die er seinem Könige, die er dem Amte schuldet. Sie mögen das recht oder unrecht finden — wir, wir, seine älteren Freunde, sind davon überzeugt, daß er richtig handelt, denn nur so bewahrt er sich für die zukünftige Entwicklung unseres Vaterlandes auf. Er ist, so Gott will, noch einmal berufen, der Reiter unseres Vaterlandes zu werden in den ersten kritischen Zeiten, denen wir entgegengehen.“

Ob Herr Dr. Hammacher wirklich die Absicht hatte, Herrn v. Bennigsen gegen den Grafen Caprivi auszuspielen, wissen wir nicht, sind aber überzeugt, daß wenn das geschehen ist, es nicht im Sinne des Herrn v. Bennigsen geschah. Bei den jetzigen Parteiverhältnissen im Reichstage und im Lande dürfte selbst Herr v. Bennigsen nicht in der Lage sein, ein klares Regierungsprogramm aufzustellen und eine zielbewusste einheitliche Haltung im Sinne der Beschlüsse des national-liberalen Parteitags einzunehmen. Hinter den Beschlüssen scheint uns nicht sowohl das Lichtbild des Herrn v. Bennigsen als das Schattenbild des Herrn Miquel sichtbar zu sein.

— Im Etatsjahr 1893/94 wurden im Königreich Preußen bei dem Landheere eingestellt 147 898 Mann, von denen 147 343 Schulbildung hatten und 555 ohne Schulbildung waren; der Prozentsatz der Letzteren betrug 0,31 von den eingestellten Mannschaften. Bei der Marine wurden eingestellt 4559; hiervon hatten 4542 Schulbildung und 17 waren ohne solche; der Prozentsatz der Letzteren betrug 0,37. Im Ganzen — Landheer und Marine — betrug die Zahl der eingestellten Mannschaften 152 457; hiervon hatten 151 885 Schulbildung und 569 waren ohne solche; der Prozentsatz der Letzteren belief sich auf 0,37. Im Jahre 1875/76 betrug dieser Prozentsatz noch 3,21.

— Der Reichstagsabg. Dr. Hasse veröffentlicht in den „Alldeutschen Blättern“ auszugsweise ein längeres Schreiben des Herrn Dr. Prowe in San Salvador, welches nicht nur gegen Herrn Peyer, sondern gegen eine Anzahl deutscher Vertreter in Central-Amerika schwere Anklagen erhebt. Der Abg. Dr. Hasse hat das Schreiben des Herrn Dr. Prowe in seinem ungekürzten Wortlaute dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Marschall vorgelegt, behält sich aber vor, wenn nöthig, an anderer Stelle hiervon Gebrauch zu machen.

— Der Direktor der Oberfeuerwerkerschule Major Ludwig Frhr. v. Stetten ist 1870 während des Feldzuges in der kaiserlichen Artillerie-Offizier geworden. Nach Besuch der Artillerie-Schule wurde er 1873 in das Garde-Fuß-Artillerie-Regiment versetzt, wo er 1876 Adjutant der I. Abtheilung wurde. Von 1879 bis 1881 war er Regiments-Adjutant, kam dann als Adjutant zur 1. Fuß-Artillerie-Brigade und wurde 1883 Hauptmann und Kompagniechef im Garde-Fuß-Artillerie-Regiment. Von 1883 bis 1892 war er Adjutant der General-Inspektion der Fuß-Artillerie und wurde während dieses Kommandos Major im 14. Fuß-Artillerie-Regimen

1892 wurde er als Kommandeur des 1. Bataillons in das Garde-Fuß-Artillerie-Regiment versetzt und am 27. Juli 1894 zum Direktor der Oberfeuerwerker-Schule ernannt.

*** München, 1. Okt.** Im weiteren Verlauf des bayerischen sozialdemokratischen Parteitages wurde eine Resolution angenommen, die sich mit dem Verfassungsschutz Bayerns beschäftigt. Das bayerische Verfassungsrecht das verfassungsgemäß gewährleistete Versammlungsrecht illusorisch. Die gegenwärtige Handhabung des Vereinsgesetzes wird aufs Schärfste verurteilt und gegen die polizeiliche Willkür auf dem Gebiet des Versammlungswesens energisch Widerspruch erhoben als gegen eine Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte und die direkte Aufhebung der den Arbeitern rechtsgemäß gewährleisteten Koalitionsrechte. Die Befestigung des Gesetzes wird verlangt sowie die Einführung völliger Vereins- und Versammlungsfreiheit als der wichtigsten Grundlage wahrer freier Entwicklung. Insbesondere sollen Frauen als vollberechtigte Mitglieder der Gesellschaft fernerlei Beschränkungen unterworfen werden, da sie in Folge der Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse immer mehr gezwungen werden, sich gewerblichen Berufen zuzuwenden, wo sie gleich den Männern die Rechte und den Schutz des Gesetzes zur Erreichung besserer Existenzbedingungen bedürfen. Nach lebhafter Debatte wurde sodann, wie der „Post. Ztg.“ berichtet wird, beschlossen, wenn möglich, vom Oktober 1895 ab ein dauerndes Wochenblatt herauszugeben, worauf eine Reihe nebenfachlicher Anträge erledigt wurde. Der nächste Parteitag soll 1896 in Nürnberg stattfinden. In seinem Schlusswort sprach sich Grillenberger gegen den Vorwurf aus, daß man mit den bayerischen Parteitagen Sonderinteressen verfolge. Unter den üblichen Dankesworten und Hochrufen wurde der Parteitag geschlossen.

Rußland und Polen.

*** Riga, 30. Sept.** [Orig. Ber. d. „Post. Ztg.“] Die „Nowoje Wremja“ hält der deutschen Regierung vor, daß sie jetzt, wo zwischen Rußland und Deutschland der Handelsfriede abgeschlossen worden, das Verbot der Lombardeurung der russischen Werthe in den deutschen Staatskreditanstalten nicht aufheben wolle. Geschiehe das nicht möglichst bald, so werde Rußland entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen und anderen Staaten besondere Vorzüge und Vorrechte im Vergleich zu Deutschland gewähren.

Großbritannien und Irland.

*** London, 30. Sept.** Ueber die Stärke und Kriegsbereitschaft der madagassischen Armee gehen einer Presseagentur von einem mit den Verhältnissen in Madagaskar vertrauten Offiziere einige interessante Einzelheiten zu. Die Armee soll, soweit sie nach europäischem Muster und unter dem Befehl britischer Offiziere organisiert und ausgebildet ist, aus zwei Divisionen von je 7000 Mann bestehen. Die gesamte Infanterie ist mit dem Snider-Gewehr, welches die englische Armee vor 1874 führte, bewaffnet, dessen verhältnismäßig geringe Tragweite die Madagassier bei dem in Aussicht stehenden Busschrieg kaum als einen Nachtheil empfinden werden, während der äußerst einfache Mechanismus desselben einen direkten Vortheil gegenüber den Magazingewehren bildet. Mit Munition ist die Armee infolge des starken Imports während des letzten Jahres überreich versehen. An Artillerie besitzt die Armee zwei Batterien zu je vier siebenfüßigen Gebirgskanonen, die schwersten Geschütze, welche sich in dem gebirgigen Terrain der Insel verwenden lassen, ferner zwei Batterien zu je sechs fünf-läufigen Gardner-Geschützen und sechs Batterien Gatling-Schnellfeuerkanonen. Mit einer solchen Armee dürfte die Howa-Regierung wohl im Stande sein, ein französisches Invasionsheer von beträchtlicher Stärke in Schach zu halten, zumal die Franzosen sehr bald mit großen Transport-Schwierigkeiten zu kämpfen haben würden. Ein schneller Vorstoß gegen die Hauptstadt Antananarivo ist, diesem Gewährsmann zufolge, auch der stärksten Armee unmöglich. Die Franzosen würden

mindestens sechs Monate brauchen, um die Hauptstadt zu erreichen.

Die Londoner Handelskammer gab gestern im „Hotel Metropole“ ein Festessen zu Ehren des Amerikaners William L. Wilson, des Vorsitzenden des Finanzausschusses des Kongresses zu Washington. In seiner Antwort auf die Begrüßung des Vorsitzenden Sir Albert Rollit sprach sich der Urheber der so lange im amerikanischen Senat bekämpften und so kläglich verstümmelten Tarif-Bill höchst zuversichtlich aus über die Zukunft und Aussichten der Freihandelsprinzipien in den Vereinigten Staaten. Die arbeitenden Klassen hätten herausgefunden, daß die Erträge ihrer Arbeit in den geschützten Industrien relativ geringer wären als in den ungeschützten, während die Ackerbauer die Nothwendigkeit auswärtiger Absatzmärkte einsähen. Die Tarif-Bill sei der erste und schwierigste Schritt zur Umkehr vom Schutzsystem gewesen und die Freihandelsbewegung würde nunmehr durch ihre eigene Kraft vorwärts getrieben werden. Aber wohl kaum, ohne verschiedene gefährliche Störungen zu erfahren!

Belgien.

*** Brüssel, 30. Sept.** Die Angelegenheit Art, so heißt der Sozialistenführer, mit dem Ministerpräsidenten de Burlet in Verbindung getreten ist, beschäftigt die ganze belgische Presse. Es stellt sich heraus, daß Art kein Sozialist, sondern ein Klerikaler ist, der nur im Interesse der klerikalen Partei einen sozialistischen Feldzug gegen die Liberalen führte. Nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten hat Art ihn um eine Audienz gebeten, um die Umwandlung einer gerichtlichen zuerkannten Strafe für einen Freund zu erhalten; er habe zwei Stunden im Ministertum warten müssen, bevor der Minister ihn auf einige Minuten gesprochen; im übrigen habe der Minister in keinen Beziehungen zu Art gestanden. Nun wird aber heute von der „Etoile belge“ ein Brief des Ministerpräsidenten de Burlet an den Vater des Art veröffentlicht, worin der Minister ihm zusagt, sich bei dem Generaldirektor der Eisenbahnen de Burlet — der Generaldirektor ist der Bruder des Ministerpräsidenten — für eine Anstellung des Art zu verwenden. Es ist befremdlich, schreibt man der „Post. Ztg.“, daß der Ministerpräsident einen gerichtlichen bereits bestraften Menschen empfängt, um aus dessen Händen ein Gefuch für die Umwandlung einer über einen Freund dieses Menschen verhängten gerichtlichen Strafe entgegenzunehmen. Die Sache ist noch nicht aufklärt; da aber der Ministerpräsident die „Etoile belge“ wegen Verleumdung verklagt hat, so wird die ganze Angelegenheit öffentlich vor dem Brüsseler Gerichtshofe erörtert und klargestellt werden. Die sozialistische Arbeiterpartei hat jede Gemeinschaft mit Art abgewiesen.

Polnisches.

Posen, 2. Oktober.

a. Zur Veranlassung über die Einführung einer Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen ist bekanntlich vom Oberpräsidenten eine aus sieben Deutschen und sieben Polen bestehende Kommission berufen worden. Der „Bismarck“, das polnische landwirtschaftliche Organ für die Prov. Posen, ist nicht für die Einführung dieser Kammer, weil dadurch das Ansehen der landwirtschaftlichen Vereine erschüttert werden würde; dagegen sei es zu wünschen, daß die Regierung auf den polnischen landwirtschaftlichen Zentralverein eine größere Rücksicht nehme und ihn materiell und moralisch unterstütze; in jedem Falle würde es erwünscht sein, daß, bevor in der Provinz Posen derartige Kammer eingeführt werden, an die landwirtschaftlichen Vereine die Frage gerichtet werde, ob die Einführung dieser neuen Organisation dem Wunsch der Landwirthe im Allgemeinen entspricht.

b. Ueber das Vorgehen des polnischen Provinzial-Wahlkomitees bei den vorjährigen Wahlen hatte, wie bereits mitgeteilt, der „Przeglad Posen“ einen Artikel gebracht, in welchem er diesem Komitee den Vorwurf macht, daß es durch ein veranlassendes Rundschreiben an die Kreis-Komitees gezeigt habe: es habe nicht das Interesse der Allgemeinheit, sondern einer bestimmten Partei im Auge. Bis jetzt hat der „Przeglad Posen“

welcher als das „Belorgan“ des Provinzial-Wahlkomitees bezeichnet wird, auf diese Beschuldigung nicht geantwortet, während doch der „Przeglad“ in Aussicht gestellt hatte, daß in Folge jenes veranlassenden Rundschreibens im Großherzogthum ein zweites polnisches Provinzial-Wahlkomitee entstehen, und eine besondere Kandidatenliste aufstellen könne. Auch der „Goniec Wlk.“ erklärt, daß ihm die gegenwärtige Zusammenlegung des Provinzial-Wahlkomitees ebenso wenig zusage, wie dem „Przeglad“, daß jedoch eine Abänderung der jetzigen Verhältnisse nur auf legalen Wege, durch eine Reform des polnischen Wahlregulativs, nicht durch das separatistische Vorgehen im Sinne des „Przeglad“ zu erzielen sei.

c. Ueber Herrn v. Roscielski, den früheren Reichstags-Abgeordneten für Kujawen, spricht sich der „Przeglad“, der politische Gegner desselben, dahin aus: Herr v. Roscielski überrage den größten Theil der polnischen Abgeordneten weit durch seine Intelligenz und Kenntniß der politischen Strömungen; dies sei das Hauptgeheimnis der Ursache seines Einflusses auf die polnischen Fraktionen im Reichstage und Landtage, wozu dann noch seine Ausnahmestellung in Berlin hinzukommen sei. Es wäre sein Einfluß nie in dem Maße gewachsen, wie in der bis heute noch einflussreiche polnische Abel nicht zum Theil politische „Krüppel“ zu Vertretern der Nation gewählt hätte. Es gebe nur ein Heilmittel hiergegen: es müßten alle Abgeordneten, welche hinter Herrn v. Roscielski angingen, wie „unberühmte Schafe hinter dem Leithammel“ (sehr geschmackvoll!) bestraft werden.

d. Beleidigungsaffäre. Der Verwalter Müllendorff zu Jezorek war, wie der „Kurier Pozn.“ mittheilt, wegen eines beleidigenden Ausdrucks, welchen er in Bezug auf den Propst Anderlich gebraucht hatte, im August d. J. vom Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe eventl. 6 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Hiergegen hatte der Angeklagte die Berufung eingelegt; doch wurde, wie der „Kurier Pozn.“ mittheilt, in zweiter Instanz das obige Urtheil bestätigt.

e. Verweigerter Bestätigung der Wahl eines Ortsvorstehers. In dem Westpreussischen Orte Szczodrowo (Kr. Barten) wurde vor einigen Monaten der Besitzer Derra, ein Pole und Antihöfist, zum Ortsvorsteher gewählt. Da nun der Landrath des Kreises diese Wahl nicht bestätigte, weil der Gewählte nicht die entsprechende Bestätigung besaß, wogegen derselbe nach Ansicht der Wähler der deutschen Sprache mündlich und schriftlich mächtig sei, so mußte zur Neuwahl geschritten werden; hierbei wurde Derra wiederum gewählt. Da der Landrath aus diesem die Wahl nicht bestätigte, wendeten sich die Wähler mit einer Beschwerde an den Kreis-Ausschuß, welcher aber gleichfalls die Wahl nicht anerkannte. Ebenso wenig hat die Beschwerde an den Bezirks-Ausschuß ein anderes Resultat ergeben, vielmehr hat auch dieser den Landrath Derra nicht für befähigt erklärt, das Amt eines Ortsvorstehers zu führen.

f. Auf der Lemberger Ausstellung hat die hiesige Behörde eine Möbelfabrik für vorzügliche Tischlerarbeiten die goldene Medaille erhalten.

Lokales

Posen, den 2. Oktober.

****** Nachdem die Eisenbahnverwaltung das einfache Mittel angewandt hat, durch einen entsprechenden einschränkenden Vermerk auf den „für alle Züge gültigen“ Fahrkarten sich davor zu schützen, auf Wiederherauszahlung der sonst nicht zu Recht erhobenen besonderen Gebühr für einen Platz im Eisenbahnwagen a 2 M. bezw. 1 M. gerichtlich belangt und vom Richter zur Zurückzahlung verurtheilt zu werden, bleibt den die Harmonisazüge Benutzenden nichts Anderes übrig, als nochmals in das Portemonnaie zu greifen und sich einen Platz zu kaufen. Selbst die Militärverwaltung hat die Thielen'sche Erfindung zu fälschen, denn auch Militär's müssen wohl oder übel ebenso an die Platzartengebühr glauben, wie der Civilist. Weder Offiziere noch Militärbeamte kommen sogar bei Dienstreisen, die sie mittels Freikarten auf der Eisenbahn auszuführen haben, um die Platzartengebühr herum, wenn sie dem Schicksal verfallen sollten, in einem Harmonisazug fahren zu müssen. Um die Betreffenden bei ihren Reisen auf der Eisenbahn mittels Freikarten, wo also Fahr-

Kleines Feuilleton.

*** Ueber die Lebensweise des neuen Präsidenten** der französischen Republik wird der „Post. Ztg.“ aus Paris geschrieben: Casimir-Perier ist Krüppel, wie arbeitssame Leute meistens. Schon um 1/7 Uhr Morgens ist er in seinem Arbeitszimmer, um die während der Nacht eingelaufenen Drahtmeldungen und Schriftstücke zu durchgehen. Um 8 Uhr ist kleines Frühstück (Kaffee oder Thee u. s. w.) mit seiner Familie. Von 9 bis 12 Uhr arbeitet der Präsident mit dem Generalsekretär Lagrange, dem Kanzleidirektor Romanet u. s. w. an den laufenden Geschäften und Papieren. Der Nachmittag ist, je nach Umständen, zwischen Arbeit, Audienzen und Selbstübungen getheilt. Letztere fehlen nie. In Pont-sur-Seine geht der Präsident meist zwei bis drei Stunden jeden Tag in den Waldungen und Feldern seines (2800 Hektaren) großen Gutes umher und erwidert oft die ihn begleitenden Offiziere: Oberst Chamoin, Capitän Germinet, Artillerie-Oberst Bourgeois, Dragoner-Oberleutnant Lagarenne, Gentle-Major Moreau. Abends nach 10 oder 11 Uhr, wenn alle Gesellschaft sich zurückgezogen, arbeitet oder liest der Präsident oft noch bis 12 bis 1 Uhr Nachts. Aber gleichviel um welche Zeit er sich zur Ruhe begibt, Morgens um 1/7 Uhr ist er wieder in seinem Arbeitszimmer. Auch in Paris hält er dieselbe Lebensweise inne, geht, trotz allen entgegenstehenden Bedenken, oft Nachmittags durch die Stadt. Sonst bleibt ihm der große Garten, ja Park des Elyséespalastes ziemlich Raum zu Marktschreitungen. Die täglichen Selbstübungen, zu denen auch Fechten, Jagd und Rudern (in Pont-sur-Seine) gehören, sind ihm Bedürfnis, er hat es nie anders gehalten. Diese haben auch jeder falls dazu beigetragen, seine Körperkraft zu steigern und seine Gesundheit zu erhalten, die vortrefflich ist. Im Uebrigen ist das ganze Haus des Präsidenten sehr musikalisch. Herr und Frau Casimir-Perier haben schon früher oft ausgezeichnete musikalische Abende veranstaltet, schäßen auch Wagner sehr. Jedenfalls werden daher diesen Winter im Elysée mehrere größere Musikfeste stattfinden.

*** Die maßlose Verschwendungssucht** eines jungen Mannes, Namens N. aus Berlin, hat es jetzt gebracht, daß sehr bedeutende Vermögen seiner Eltern in kurzer Zeit verschwinden zu lassen. Noch bei Lebzeiten seines Vaters, der sich mit einem Vermögen von mehr als 1 1/2 Millionen Mark vor mehreren Jahren vom Geschäft zurückgezogen, hatte der Sohn im Laufe seines Militärjahres nicht weniger als 90 000 Mark durchgebracht. Nachdem der Vater vor 1 1/2 Jahren gestorben, erbte die Mutter, da sie krank geworden, ihrem Sohne Generalvollmacht. Dieser hat diese Vollmacht in dem Maße ausgenutzt, daß, nachdem noch ein Verlust an einem der Familie gehörigen Rittergute im Posen'schen hinzugekommen war, von dem ganzen großen Ver-

mögen nichts übrig geblieben ist, und die fränke Mutter in das Hospital der Gemeinde, der sie angehört, dieser Tage gebracht werden mußte. Die beiden Schwiegerkinder der armen kranken Frau waren, wie die „Allg. Meißner-Ztg.“ mittheilt, über die Vermögensverwaltung ihres Schwagers so erbittert, daß sie, als die alte Frau von ihm aus ihrer einst prächtigen Wohnung ins Hospital gebracht wurde, mit Rohheiten den verschwenderischen Schwager arg durchgebläut haben.

*** Ein seltenes Jubiläum.** Man berichtet der „Newyorker Staatsztg.“ aus Mansfield, Ill., 16. Sept.: Heute feierten hier George und Hannah Clauser den 70. Jahrestag ihrer Hochzeit und zwar in Gegenwart ihrer sechs Söhne und drei Töchter, deren Gatten, Kinder, Schwiegerkinder und -Töchter und Urenkel. Von direkten Nachkommen des alten Paares waren 88 anwesend, außerdem etwa 120 andere entferntere Verwandte und viele Freunde und Nachbarn. Die Feier bestand in einem Festgottesdienst, Ansprachen, Liedern, Festessen und Musik. Das Jubelpaar nahm an der ganzen Feier den regsten Antheil und beide Eheleute sind trotz ihres hohen Alters noch recht frisch. Clauser wurde 1802 in Ross County, Ohio, geboren. Sein Vater war ein Deutscher und seine Mutter eine Deutsch-Pennsylvanerin. Seine Gattin stammt aus West-Virginia. Ihr Vater, Abraham Cobb, war ein Engländer und ihre Mutter die Tochter eingewanderten Deutscher. Hannah ist jetzt 87 Jahre alt. Die alten Leute sprechen den deutsch-pennsylvanischen Dialekt bis auf den heutigen Tag. Vor genau 70 Jahren wurde das jetzige Jubelpaar in Frankfurt, Ross County, Ohio, getraut und lebte bis zum Jahre 1852 in Washington County, Ohio. Später zogen sie nach Pratt, Ill., wo sie eine Farm anlegten und bewirtschafteten. Jetzt haben sie die Wirthschaft ihren Söhnen übergeben und sich auf ihr Alterthum zurückgezogen. Die Feier nahm einen recht schönen Verlauf.

*** Die Einrichtung** des Sarah Bernhardt in einem ihrer Zimmer ist hochoriginell. Sie besteht nämlich aus lauter Bismuthbänken. Da ist ein Stuhl, der ungemein bequem und harmlos ausfällt. Wenn man aber, der sich hineinsetzt, er erhält sofort einen, freilich nicht besonders heftigen Schlag auf den Kopf. Erschreckt springt der Besucher auf, der Stuhl aber steht nach wie vor in aller Harmlosigkeit da, schlägt aber sofort wieder mit einem Theil der geschnittenen Rücklehne zu, sobald man sich wieder setzt. Offenbar ist dies ein Stuhl für unbequeme Besucher. Sehr unheimlich für den Besuchenden ist ein anderer Stuhl, da klappen nämlich die Seitenlehnen nach vorn zusammen und halten den Sitzenden fest, ob er will oder nicht. Unangenehm ist dafür ein Tabouret, das die Eigenschaft hat, unter der Last des Sitzenden unmerklich aber stetig einzusinken, bis es dem Fußboden gleich gemacht ist, und geradezu unheimlich ist der Theetisch, dessen Platte

sich plötzlich zu drehen anfängt, so daß jeder die Theetasse vor sich hat, die ihm nicht gehört. Daß ein Fautenkl nicht fehlt, von dem aus man mitten im Gespräch auf den Boden gleitet, und ein Stuhl nicht, mit dem man durchbricht, ist „selbstverständlich“, kurz, bei der „genialen“ Sarah Bernhardt ist stets für hellere Uebersetzungen gesorgt.

*** Ueber die Entstehung der großen Waldbrände** in Amerika, die so entsetzliches Unheil angerichtet haben, kommt aus Chicago folgende sensationelle Meldung: Der Präsident des Vereins amerikanischer Versicherungsgesellschaften, Littlejohn, erklärte auf der Versammlung desselben am 27. v. M., daß die großen Waldbrände von den „Holzlöwen“ angezettelt worden seien, von denjenigen Holzhändlern, welche die Preise des Bauholzes kontrollirten. Er habe eingehende Untersuchungen darüber an Ort und Stelle vorgenommen. Der Beweggrund der Brandstiftung sei der gewesen, es sollte nicht an den Tag kommen, daß so viele Bäume ungeeigneterweise gefällt worden wären. „Ungeheuerlich“ könnte in Amerika nur der Holzdiebstahl sein, da ein Forstschutzgesetz dort noch nicht existirt.

*** Eine Idylle aus dem Luzerner Großen Rath.** Die letzte Donnerstagssitzung anderer hochblühender Großen Rathes — also wird dem „Berliner Intelligenzblatt“ aus Luzern geschrieben — bot ein rührendes Bild: Mit Interesse hörten zwei Mitglieder des Rathes den Ausführungen des Herrn Bed zu über die Appellationsfrist im neuen Civilprozeßgesetz. Zwei weitere Mitglieder schnappten gelegentlich ein Wort des Redners auf und unterhielten sich in der Zwischenzeit angelegentlich über die Aussichten der Viehschau der luzernischen Viehzucht-Genossenschaften. Dann war noch ein Duzend da, das halb schlummernd, halb wachend den Redner der Verdaunung oblag. Zwei andere Herren schloßen sanft den Schlaf des Gerechten und gaben den Paß zum Vortrag des Herrn Dr. jur. Bed. Dieser Begleitpaß nahm an Intensität immer zu, so daß schließlich dem Redner die Geduld ausging. Nun Namensaufruf — Beschlußfähigkeit und — Schluß der Session, worauf die Herren Landräthe vergnügt nach Hause trotteten. Es geht nichts über eine gemüthliche Republik!

*** Ein Rekord in der Telegraphie.** Aus London, 28. Sept., schreibt man: Eine Manchester Badetgesellschaft hatte dieser Tage an ihren Vertreter in Victoria zu telegraphiren; das Absenden der Depesche und der Empfang der Rückantwort nahm nur 90 Sekunden in Anspruch. Zu dieser Geschwindigkeit, die schon mehr an Hexerei grenzt, dürfte sich in den ganzen Annalen der Telegraphie wohl kaum ein Gegenstück finden. Die Gesamtlänge der Drähte, hin und zurück, ist 18 000 englische Meilen, d. h. 22 500 Kilometer.

Kosten nicht gewährt werden, keinen Nachtheil erleiden zu lassen, können den Offizieren die Platzkartengebühren für die von ihnen benutzten Harmonikzüge aus militärischen Fonds erstattet werden, vorausgesetzt, daß die Offiziere ihr Reiseziel nicht erreicht hätten, wenn von ihnen andere Züge benutzt worden wären. Diese Bestimmung gilt ausschließlich für Offiziere; Militärbeamte haben auf die Erstattung der von ihnen etwa gezahlten Platzkartengebühr keinen Anspruch.

O. M. Das Bundesamt berichtigte am 29. September d. J. einen bemerkenswerthen Rechtsstreit, welcher zwischen Mecklin und Jersik schwelte. Ein gewisser Martin Mecklin, welcher 1892 zum Militär eingezogen wurde und noch nicht armenmündig war, besaß eine Frau und 4 Kinder, welche von Jersik bei Abwesenheit des Familienvaters unterstützt werden mußten. Da O. M. noch keinen eigenen Unterhaltungswohnplatz erworben hatte, so nahm Jersik an, daß er durch Abkündigung der Unterhaltungswohnplatz seiner Mutter besitze, welche diese Jahre von ihrem Manne getrennt lebt und daher armenrechtlich als selbständig anzusehen sei. Der Bezirksausschuß Posen trat dieser Auffassung bei und verurtheilte Mecklin nach dem Klageantrag, daß die Mutter des O. M. mit Einwilligung von ihrem Ehemann getrennt lebe und daher als selbständig in Beziehung auf den Erwerb und Verlust des Unterhaltungswohnplatzes gelte. Vor mehr als 15 Jahren hatte sich Mecklin von Posen nach Schlesien begeben und zwar mit Einwilligung seiner Frau; er forderte sodann aus Schlesien seine Frau auf, ihm mit den Kindern zu folgen, was letztere ablehnte, da sie zwischen Deutschen nicht leben wolle, deren Sprache ihr unbekannt sei. Mecklin schrieb auch einmal an seine Frau, die er für faul erklärte, und fragte an, wie sich letztere befände; da sie ihm schrieb, es gebe ihr gut, so kümmerte er sich nicht mehr um dieselbe. Gegen die Entscheidung des Bezirksausschuß Posen legte Mecklin Berufung beim Bundesamt ein und beantragte, Jersik mit dem erhobenen Anspruch als unbegründet abzuweisen. Das Bundesamt sah die Berufung als begründet an und hob die Entscheidung des Bezirksausschuß Posen als unzutreffend auf. Das Bundesamt erklärte die Mutter des Martin Mecklin nicht für selbständig in Beziehung auf den Erwerb und Verlust des Unterhaltungswohnplatzes, da sie von ihrem Ehemann nicht böswillig verlassen worden war noch auch in Folge „ausdrücklicher“ Einwilligung vom Ehemann getrennt lebte. Der ausdrücklichen Einwilligung des Ehemannes, welche das Unterhaltungswohnplatzgesetz voraussetzt, kann eine stillschweigend erteilte nicht gleich geachtet werden. — Am selben Tage fällte das Bundesamt die wichtige, prinzipielle Entscheidung, daß die Abtheilung zum Unterhaltungswohnplatzgesetz vom 1. April 1894 ab rückwirkende Kraft hat; für die Pflanzfälle, welche vorher begonnen haben, gilt aber das alte Recht.

o. Die eigenthümlichen Verhältnisse, welche in postaltlicher Beziehung zwischen Posen und den Vororten Jersik, Wilba und Bazarus bestehen, und die damit in Verbindung stehende, so häufig vorkommende ungenügende Frantkung von Briefen von Posen aus nach den erwähnten Ortsteilen haben dem Publikum schon manche Unannehmlichkeiten bereitet. Die kommunale Abgrenzung dieser drei Ortsteile ist aber auch eine so mangelhafte, daß es selbst den betreffenden Einwohnern schwer wird, sich zu orientiren, zu welcher Gemeinde sie gehören, wenn ihnen dies nicht durch den Steuerzettel bezeugt gemacht würde. In postaltlicher Beziehung gehören aus allen drei Ortsteilen je einige Grundstücke zum Postamt Posen III (Bahnhof). Ein einfacher Brief zu den Bewohnern in den betreffenden Häusern würde also nur 5 Pf. kosten, während er zu allen übrigen Einwohnern der genannten Ortsteile 10 Pf. kostet. Und hierin wird vom Publikum vielfach unwillkürlich gefehlt. Der eine Brief erhält eine 10 Pfennig-Marke, wofür nur eine 5 Pfennig-Marke gehörte, während der andere Absender eine 5 Pfennig-Marke auflebt, und der Empfänger dafür wegen ungenügender Frantkung Strafpunkte zahlen muß. Im Interesse unserer Leser geben wir in Nachstehendem ein Verzeichniß aller derjenigen Straßen und Grundstücke der Vororte, welche zum Postamt Posen III (Bahnhof) gehören, und wofür auch einfache Briefe als Stadtpostbriefe nur mit einer 5 Pfennig-Marke zu versehen sind:

Vor dem Berliner Thor Nr. 5-9.
In Jersik: Thiergartenstraße, Bouterstraße, Glogauerstraße Nr. 16-77 und Nr. 111-115, Jersikerstraße, Kaiserin Viktoriastraße, Marienstraße.
St. Bazarus: Alleestraße, Centralstraße, Grenzstraße, Kanalstraße, Parkstraße, Glogauerstraße 78-110.
Ober-Wilba: Bahnhofstraße. Außerdem noch das Etablissement Bartholdshof, das jedoch zu Gurtichin gehört.
Die Militärbehörden holen ihre Postsendungen von dem Postamt Posen III am Bahnhof ab.

* Stadttheater. Die zweite Opernvorstellung in dieser Saison bringt uns Mittwoch Mozarts große Oper „Die Zauberflöte“, in der Fassung der Hauptpartien mit den Damen Fräul. Frisch (Pamina), Fräul. Diltz (Königin der Nacht) und den Herren Kettischlag (Sarastro), Berndt (Tamino), Wlb (Papageno) und Glaser (Monostatos). — Donnerstag gelangt der Schwank „Das Haus des Majors“, welcher am vorigen Sonntag bei gut besuchtem Hause einen größeren Erfolg als am Premièren-Abend zu verzeichnen hatte, nochmals zur Aufführung. — Erstreutlicher Weise hatte die gestrige zweite klassische Vorstellung einen recht stattlichen Besuch aufzuweisen. Es wurde „Othello“ gegeben, und zwar in einer Aufführung, welche sich der vorzüglichen Wiedergabe von „Don Carlos“ in jeder Beziehung würdig anreihete. Danach scheint das diesmalige Ensemble in klassischen Vorstellungen sich besonderen Glückes und Erfolges zu erfreuen. Namentlich gefielen Herr Kettner in der Titelrolle und Fräul. Kleen als „Desdemona“, ohne aber deshalb die Verdienste der übrigen Mitwirkenden verkennen zu wollen.

* Königl. Fortbildungs- und Gewerkschule. Von Mittwoch den 3. bis einschließlich Sonntag, den 7. Oktober wird auf Veranlassung des Herrn Direktor Spehler der Lehrer der Fachschule für Dekorationsmalen, Herr Walter Deventer aus Berlin eine Ausstellung einzelner seiner Arbeiten und Studien in der Aula der Bürger-schule an der Ritterstraße für Jedermann und namentlich für die betheiligten Kreise veranstalten (siehe Bekanntmachung). Der Eintritt ist kostenfrei. Herr Deventer, welcher sein Gewerbe als Stubenmalers und Tapezier gründlich erlernt und ausübt hat, hat später sich an der Kunstgewerbeschule in Berlin, sowie unter Professor Meurer in Rom zum Fachlehrer ausgebildet. Die ausgestellten Arbeiten umfassen namentlich Aufnahmen italienischer Plafonds und Wandmalereien unter anderen einen Plafond aus den Uffizien in Florenz und aus dem Palazzo Vecchio daselbst, sowie Wandmalereien aus Pompeji. Sodann ist eine Sammlung von Pflanzen- und Thierstudien vertreten, außerdem einige Graumalereien. — Auch umfaßt die Ausstellung landschaftliche Aufnahmen und Aufnahmen von figürlichen Plafondbildern aus Venedig, Rom, Palermo u. s. w. Wir halten einen Besuch für empfehlenswerth.

* Submission. Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau der Landstraße Görden-Krüben bei Görden, und zwar zur Erhöhung des Wegekörpers, Neubau dreier Brücken und Pflasterung einer Straße von 2931 Meter, einschließlich der Sand- und Spandienste auf 47 178 Mark 08 Pf. veranschlagt, wovon 25 763,27 Mark auf Dienstkosten und 21 414,81 Mark auf Baararbeiten entfallen, sollen verdingen werden. Die Verbindungsunterlagen können in der Zeit bis 23. Oktober er. im Kreisbauamt II in Uffia i. B. eingesehen werden. Angebote sind bis zum 24. d. Mts. an diese Stelle zu richten, die Eröffnung der Angebote findet an demselben Tage Vormittags 11 Uhr statt.

* Leipziger Quartettstänger. Ueber die am Freitag, Sonnabend und Sonntag in Lamberts Saal konzertirenden Leipziger Quartettstänger schreibt die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ unterm 16. August: „Noch nie hat es eine Sänger-Gesellschaft in Königsberg fertig gebracht, Monate lang hintereinander eine solche Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben, wie dies in der That den hier sehr beliebten Leipziger Sängern Herren Zimmermann, Freyer, Charton, Fischer, Wier, Stobbe und Schröder gelungen ist. Seit 4 Monaten erfreuen sich diese Herren eines sehr zahlreichen Besuches und ist dies wohl auch der beste Beweis der ganz außerordentlichen Leistungen derselben.“

* Vereinigung von Gutsbezirken. Der im Kreise Wirsis, Regierungsbezirk Bromberg, belegene selbständige Gutsbezirk Schliepershof ist mit der Stadtgemeinde Ratel in demselben Kreise vereinigt worden.

* Handfertigkeitskursus für Lehrer. Mehrfachen Wünschen entsprechend hat das Kuratorium der hiesigen Handfertigkeitschule in diesem Jahre nochmals einen Kursus für auswärtige Lehrer im Raaben-Handarbeitsunterrichte eingerichtet. Derselbe hat heute Vormittag unter der Leitung des Vorstehers der Schule, Herrn Vorkurslehrer Gätzig, seinen Anfang genommen und währt bis zum 27. d. M.

* Giedermann-Soiree. Am Mittwoch Abend giebt Herr A. Giedermann nochmals im Sternchen Saale eine Reiter-Soiree, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

* Der Quellwasserständer am Bettrplatz ist nach der Bergstraße verlegt worden.

Telegraphische Nachrichten.

* Königsberg, 2. Okt. Die Fahrt der Ostpreußen nach Barzin zum Fürsten Bismarck ist bis zum nächsten Jahr verschoben. Das gewählte Komitee bleibt bestehen.

* Dortmund, 2. Okt. Heute Vormittag 9^{1/2} Uhr wurde hier eine starke Erderstüttung mit gewaltigem Getöse verspürt. Der Einsturz eines Ofens rief in der Pflaumenkirche eine Panik hervor. Die Schulkinder eilten in wilder Hast die Treppe hinab. Mehrere Kinder erlitten dabei Verletzungen.

* München, 2. Okt. Das Landgericht beurtheilte heute 3 Personen, welche die Büste des Prinz-Regenten in dem Vorort Neuhausen umgestürzt, zu 20, beziehungsweise 15 und 8 Monaten Gefängnis.

* Petersburg, 2. Okt. Die Stadt Petersburg beschäftigt sich mit dem Gedanken eine Velocipedsteuer einzuführen, ähnlich der Steuer, welche für das Halten von Pferden von Privaten erhoben wird. Die Steuer wird damit motivirt, daß der steigende Velocipedverkehr in der Residenz die Verhäufung der Aufsicht über die Fahrer nöthig macht.

* London, 2. Okt. Wie die „Daily Chronicle“ meldet, ist ein italienischer Anarchist nach Kairo abgereist, um den Khedive zu ermorden. Die italienische Polizei bekam Wind davon und benachrichtigte den italienischen Konsul in Kairo. Derselbe ließ den Mann arretilren; es wurde ein geschärfter Dolch bei demselben vorgefunden.

* Newyork, 2. Okt. Einer Depesche des „World“ aus Caracas zufolge wurden in Valencia durch eine Wasserbombe 150 Personen getödtet. Der Schaden wird auf 400 000 Dollar geschätzt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Stg.“
Berlin, 2. Oktober, Nachmittags.
Die „Nordb. Allg. Stg.“ meldet, Graf Caprivi sei nach beendetem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen.
Der „Reichsanz.“ meldet den am 30. Sept. in Luzern erfolgten Tod des Unterstaatssekretärs Hofmayer mit einem das Andenken des Vereinigten ehrenden Nachruf. In dem Todten habe das Vaterland einen seiner treuesten Diener verloren.

Der Chefredakteur der „Nat. Stg.“ Köbner und der Redakteur des „Vorwärts“ Hugo Poetsch wurden heute von der vierten Strafkammer des Landgerichts I wegen Beleidigung des Landgerichtsraths Brausewetter, begangen durch einen in der „Nat. Stg.“ gebrachten und vom „Vorwärts“ abgedruckten Artikel, betreffend den Prozeß gegen Adam und Genossen, zu je 600 M. Geldstrafe verurtheilt; der Staatsanwalt hatte 1500 M. beantragt.

Die „Pos. Stg.“ meldet aus Köln: Bei der gestrigen Aufführung des „Othello“ stürzte der den Othello darstellende Schauspieler Oscar Bohne so unglücklich, daß in Folge der schweren Verletzung Bohne's das Spiel abgebrochen und das Theater geschlossen werden mußte.

Der „Pos.-Anz.“ meldet aus London: Der bekannte Anarchist Paul Reclus hat London verlassen und ist nach Transvaal abgereist.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Die „Pos. Stg.“ meldet aus London: Einer Drahtmeldung der „Central-News“ zufolge herrsche im chinesischen Kriegsamt große Verwirrung und Korruption. Die im Proviantamt vorhandenen gewesenen Rationen und Gewehrmunition, welche gekauft und bezahlt worden sind, seien verschwunden. Das große Chinesenlager zwischen Tientsin und Taku sei mit zumeist unbewaffneten Rekruten gefüllt, deren Manneszucht viel zu wünschen übrig lasse. Die Ausländer könnten sich dem Lager nur unter gehöriger Bewaffnung nähern. Die feindliche Stimmung gegen die Ausländer sei im Zunehmen begriffen.

London, 2. Okt. Dem „Reuter-Bureau“ zufolge wird Si-Hung-Tschang von der Kaiserin-Mutter energisch unterstützt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 2. Oktober, Abends.

Die „Bant- und Handelszeitung“ bringt die Nachricht, daß der Kaiser in Folge der Aufführung des Schauspiels

„Die Weber“ von Gerhard Hauptmann im „Deutschen Theater“ seine Loge gekündigt habe. Neben einem Verlust von 4000 M. pro Jahr hat dies noch zur Folge, daß die Hof-Gesellschaft das „Deutsche Theater“ nicht mehr oder nur ausnahmsweise besuchen dürfte.

Dem Gymnasial-Lehrer a. D. Albert Schmidt in Posen ist der Rother Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. — Dem Geh. Regierungsrath Heinrich Koch in Posen ist der Kronenorden II. Klasse verliehen worden. — Regierungsrath Brandis in Posen und Regierungsrath, Oberschulinspektor Andersohn zu Neustadt sind an die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direktion nach Berlin berufen.

Von der oberschlesisch-polnischen Grenze wird der „Königsberger Zeitung“ mitgetheilt, daß der Landrath v. Bendzin in Posen seines Amtes entsetzt worden sei weil er das zur Erbauung von Cholera-Baracken bewilligte Geld unterschlagen, und die dortigen Fabrikbesitzer gezwungen habe, auf eigene Kosten solche Baracken zu bauen.

Peft, 2. Okt. Die ungarische Delegation votirte Kálnoky das Vertrauen und nahm das Budget des Auswärtigen an. Im Verlauf der Debatte erklärte Apponyi, er wolle das Budget votiren, nicht aber das Vertrauensvotum, da er die Details der auswärtigen Politik nicht kenne, und die Resultate derselben nicht glänzend seien. Rußlands Einfluß dringe auf Kosten des Einflusses Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel vor. Uebrigens würden sämtliche Parteien des ungarischen Parlaments am Dreihundfesthalten.

Marseille, 2. Okt. Ueber die Einzelheiten der Verschwörung gegen den hiesigen italienischen Konsul verlautet, daß von den Verhafteten nur einer wirklich Anarchist sei, bei den übrigen ist es bisher nicht erwiesen. Von einer Verschwörung ist bisher Näheres nicht entdeckt worden. Die Untersuchung wird eifrig weitergeführt. Dem Justizminister, welcher diese Nacht Marseille passirte, ist darüber Bericht erstattet worden.

Saag, 2. Okt. Nach einer amtlichen Mittheilung ist der Sohn des Sultans von Sombok, der für den Thronfolger gegolten, am 22. September gefallen.

Washington, 2. Okt. Dem Vernehmen nach hat der deutsche Botschafter am 28. August dem Staatssekretär Greifhan eine Protest-Note gegen die Tarif-Klausel, durch die ein Extra-Zoll von 1/10 Cents pro Pfund Zucker aus solchen Ländern, die eine Ausfuhr-Prämie zahlen, gelegt wird, überreicht. Die Note stützt sich darauf, daß die Tarifklausel eine Verletzung des bestehenden Vertrags-Verhältnisses sei.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mit wahrer Freude wird das Erscheinen jeder neuen Nummer des beliebtesten illustrierten Unterhaltungsblattes „Mode und Haus“ von den Abonnenten begrüßt. Der enorme Erfolg von „Mode und Haus“, das über 150 000 Abonnenten aufweist, wurde erzielt durch die Reichhaltigkeit und den gediegenen Inhalt des Blattes, sowie durch den beispiellos billigen Abonnementspreis: vierteljährlich M. 1.— ohne, resp. M. 1^{1/2} mit vielfältigen Stillschick-Mode-Kolort, sowie farbigen Handarbeitenlithographien u. s. w. „Mode und Haus“ erscheint 11 Spezialblätter. Man abonniert auf „Mode und Haus“, zweimal monatlich erscheinend, bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Vierteljahrspreis von M. 1.— resp. 1^{1/2}; bei ersteren Gratis-Probennummern.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

1. Oktober 1894.

Mitteuropäische Zeit.

Abfahrt von Posen		Ankunft in Posen	
n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben		v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben	
Kl. 1-3	1 Uhr 34 Vm. Schnellzug.	Kl. 1-3	3 Uhr 32 Vm. Schnellzug.
" 1-4	49 " " " "	" 1-4	8 " 50 " von Guben.
" 1-3	10 " 26 " Schnellzug nach Guben.	" 1-4	2 " 22 Nm.
" 1-4	4 " 16 Nm.	" 1-3	5 " 36 " Schnellzug von Guben
" 1-4	7 " 17 " nach Guben.	" 1-4	11 " 47 " "
nach Breslau.		von Breslau.	
Kl. 1-4	1 Uhr 32 Vm.	Kl. 1-4	12 Uhr 06 Vm.
" 1-3	4 " 21 " "	" 1-4	3 " 30 " "
" 1-4	10 " 21 " "	" 1-4	8 " 12 " von Lissa.
" 1-4	3 " 35 Nm.	" 1-3	10 " 13 " "
" 1-3	6 " 54 " Schnellzug.	" 1-3	2 " 12 Nm. Schnellzug.
" 1-4	8 " 17 " nach Lissa.	" 1-4	5 " 39 " "
nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.		von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.	
Kl. 1-4	12 Uhr 28 Vm. nach Stargard.	Kl. 1-4	1 Uhr 12 Vm. von Stargard.
" 1-4	6 " 40 " nach Stargard.	" 1-3	4 " 45 " von Kreuz.
" 1-3	10 " 26 " nach Stargard.	" 1-4	7 " 33 " von Meseritz.
" 2-4	12 " 35 Nm. nach Meseritz.	" 2-4	10 " 01 " von Meseritz.
" 1-3	2 " 32 " Schnellzug.	" 1-4	2 " 56 Nm. v. Starg., Meseritz.
" 1-4	3 " 13 " nach Stargard.	" 1-3	6 " 38 " Schnellzug.
" 2-4	4 " 55 " nach Meseritz.	" 2-4	6 " 18 " von Meseritz.
" 2-4	7 " 08 " nach Pinne.	" 1-4	7 " 47 " von Stargard.
" 1-4	8 " 12 " nach Kreuz.		
nach Bromberg-Thorn.		von Thorn-Bromberg.	
Kl. 1-3	3 Uhr 40 Vm. Schnellz. n. Thorn	Kl. 1-3	1 Uhr 24 Vm. Schnellzug von Thorn.
" 2-4	6 " 40 " "	" 2-4	8 " 02 " von Gnesen.
Abf. vom Gerberdamm	6 Uhr 46 Vm.	Ank. am Gerberdamm	7 Uhr 53 Vm.
" 1-4	10 Uhr 24 Vm.	" 1-4	10 Uhr 12 Vm. von Thorn.
" 1-4	3 " 18 Nm.	Ank. am Gerberdamm	10 Uhr 06 Vm.
Abf. vom Gerberdamm	3 Uhr 24 Nm.	" 1-4	3 Uhr 07 Nm.
" 1-4	7 Uhr 05 Nm. nach Thorn.	Ank. am Gerberdamm	3 Uhr 02 Nm.
Abf. vom Gerberdamm	7 Uhr 14 Nm.	" 1-4	6 Uhr 46 Nm.
" 2-4	11 Uhr 00 Nm. nach Gnesen.	Ank. am Gerberdamm	6 Uhr 40 Nm.
Abf. vom Gerberdamm	11 Uhr 08 Nm.	" 2-4	10 Uhr 51 Nm.
		Ank. am Gerberdamm	10 Uhr 45 Nm.
nach Ostrowo, Kreuzburg.		von Kreuzburg, Ostrowo.	
Kl. 1-4	6 Uhr 40 Vm. nach Kreuzburg.	Kl. 2-4	8 Uhr 27 Vm. von Ostrowo.
" 1-4	10 " 32 " nach Ostrowo.	" 1-4	1 " 55 Nm. von Kreuzburg.
" 1-4	2 " 43 Nm. nach Kreuzburg.	" 1-4	6 " 41 " "
" 2-4	7 " 58 " nach Ostrowo.	" 1-4	11 " 39 " von Ostrowo.
nach Schneidemühl bzw. Neustettin.		von Schneidemühl bzw. Neustettin.	
Kl. 2-4	4 Uhr 38 Vm.	Kl. 2-4	7 Uhr 38 Vm. von Schneide-mühl.
" 2-4	10 " 39 " "	" 2-4	1 " 50 Nm.
" 2-4	4 " 40 Nm. nach Schneide-mühl.	" 2-4	6 " 40 " "
nach Strzalkowo.		von Strzalkowo.	
Kl. 2-4	4 Uhr 54 Vm.	Kl. 2-4	8 Uhr 57 Vm.
Abf. vom Gerberdamm	5 Uhr 04 Vm.	Ank. am Gerberdamm	8 Uhr 51 Vm.
" 2-4	12 Uhr 00 Nm.	" 2-4	3 Uhr 21 Nm.
Abf. vom Gerberdamm	12 Uhr 19 Nm.	Ank. am Gerberdamm	3 Uhr 13 Nm.
Abf. 2-4	5 Uhr 45 Nm.	" 2-4	9 Uhr 32 Nm.
Abf. vom Gerberdamm	5 Uhr 52 Nm.	Ank. am Gerberdamm	9 Uhr 25 Nm.

Neu eröffnet!

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Billige, aber feste Preise!

Nur Wilhelmstrasse 5 (Café Beely).

Eigene Ateliers in Berlin!

Etablissement ersten Ranges für Damen- und Mädchen-Mäntel.

12115

Familien-Nachrichten.

Ankündigung besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosie** mit Herrn **Heinrich Graetzer** aus Groß-Strehlitz beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

12895

Reife, den 1. Oktober 1894.

Josef Guttmann

u. Frau Dorothea, geb. Hoffmann.

Rosie Guttmann
Heinrich Graetzer

Verlobte.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut

12918

Alfons Kurz

u. Frau Frieda, geb. Cohn.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 3. Oktober 1894,

Zweite Opernvorstellung:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Mozart.

Donnerstag, den 4. Okt. 1894:

Zum letzten Male:

Das Haus des Majors.

Circus Jansly.

Heute Mittwoch, den 3. Okt. 1894:

Konviten-Abend.

Erstes Debüt der neuengagierten Reckfünftler:

Mr. Ernesto u. Carlo,

genannt:

Das Wunder Englands.

Erstes Auftreten der phänomenalen Akrobatinnen = Drabstellersinnen Geschwister

Elsa u. Lilli

auf dem strammgespannten Doppel-Telegraphen-Drabstelle.

Die Direktion.

Im Stern'schen Saale.

Mittwoch, den 3. Okt., Ab. 8 Uhr:

Hum. Charakter-Darstellungen

(Nicht zu verwechseln mit Vor-

lesungen)

von **Louise Giesemann-Trant-**

mann und **A. Giesemann** vom

Hoftheater zu Weimingen.

Programm.

1) Hanne Nütes Abschied.

2) Entpeter Bräutigam Vaterkur.

3) Du bröckst die Wanne weg!

von F. Heuter als Charakter-

Darstellung.

II. Theil.

4) Die kleine weiße Hand.

5) Krüschon in't Kunzert.

6) Die letzte Robbe, aus Heint.

Seibels Burlesken.

III. Theil.

7) Das Gäslein.

8) Junker Leichsinn, aus Baum-

bachs Abent. und Schwänke.

9) Das Nachen. Charakter-Darst.

10) Gute Nacht! Charakter-Darst.

Billetts zum reserv. Nr.-Platz

à 1 Mk. u. zum nicht reserv. Platz

à 50 Pf. im Vorverkauf in der

Musik.-Handl. von Bote & Bock

Kassenpreise: 1,25 Mk. und

60 Pf. 12844

Berein junger Kaufleute.

Zu den am Mittwoch, den

3. und Freitag, den 5. Oktober

1894, Abends 8 Uhr, im Stern-

ischen Saale stattfindenden

Humoristischen

Charakter-Darstellungen

von **A. Giesemann** und **Louise**

Giesemann

werden für die Mittalieder, un-

seres Vereins Eintrittskarten

zu ermäßigten Preisen bei Herrn

Wicht, Sapieha, herausgibt.

12911

Der Vorstand.



Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fleischermeister

12865

August Pfeffer.

Schmerz erfüllt zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Halldorfstraße 3 aus statt.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 4. d. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr,

a. Aufnahme-Versammlung,

b. Vorbesprechung der Gene-

ralversammlung und

c. Uebungsstunde. 12899

Restaurant

„Wolfschlucht“,

Wilhelmstr. 20,

Vom heutigen Tage ab habe

ich obiges Restaurant übernom-

men. In dem ich für gute Spei-

sen und Getränke Sorge tragen

werde, bitte ich ein geehrtes Be-

suchum um geneigten Zuspruch.

Franz Grannich,

12862 Restaurateur.

Gisbeine und Glasi,

diverse Biere, Weine und

Liquore empfiehlt jedes Mitt-

woch und Sonnabend die

Konditorei und Café

S. J. Petras,

Sapieha, neben dem

Amstgericht. 12639

Heute Gisbeine.

Julius Conrad, Fischerstr. 31.

Central-Restaurant.

Heute: **Gisbeine.**

Heute Abend

Gisbeine.

H. Kühner,

Friedrichstr. 26.

Kochschule Posen,

Wienerstr. 1 part. r.

Am 9. Oktober d. J. eröffnet

dieselbe in ihren eigenen Räumen

einen 12932

Mittagstisch für Damen,

es findet desgleichen die Abgabe

von Menagen statt. Abonne-

mentskarten, einzelne Karten sind

im Wiener Bazar, Petriplatz 4

käuflich. Zur gütigen Beachtung

diene ferner, daß einzelne Speisen,

Kuchen u. s. w. bei rechtzeitiger

Bestellung gegen nur Erstattung

der Auslagen oder vorheriger

Pflegung der Materialien ange-

fertigt werden. Im Interesse

und zur Förderung des wirt-

schaftlichen Unterrichts wird um

rege Theilnahme und freundliche

Empfehlung der vorstehenden

Einrichtungen höflich gebeten.

Altarkerzen

offeriert billig 12926

Adolph Glaser

vormalig

Rudolph Chaym.

Ein Bureau befindet sich jetzt

Friedrichstraße 25, I. Et.

S. Oelsner,

Generalagent der Medlenburg.

Lebensversicherungsgesellschaft.

Mein Comptoir befindet sich

Friedrichstr. 24.

12930

Paul Pulvermacher.

Kronen

für Gas, Petroleum und Kerzen in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

12233

Sigism. Ohnstein.

Zur Jagd!

11011

Juchten- und rindslederne Halb- und Schnürstiefel
Paul Bittmann, St. Martin 13.

empfiehlt

Schule „Frauenschu“, Posen, Petriplatz 3 und 4

verbunden mit Pensionat.

Beginn des Unterrichts am 9. Oktober. Aufnahmen täglich

Vormittags erbeten für nachstehende Abtheilungen:

Seminar für Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen,

Dauer eines Kurses 6 Monate.

Gewerbliche Lehranstalt, Ausbildung in allen technischen Unter-

richtsgegenständen. Kurse monatlich und halbjährlich.

Mädchen-Fortbildungsschule, Kurse halbjährlich, Unterricht

Nachmittags.

Handelschule, Kursus 3 Monate umfassend, Honorar 50 M.

Kochschule, Dauer eines Kurses 3 Monate, Honorar 50 M.

Landwirthschaftliche Haushaltungsschule, Dauer eines Kurses

6-12 Monate. 12931

(Frequenz im letzten Jahre 315 Schülerinnen).



12304

Die Landwirthschaftsschule zu Samter

(Landwirthschaftliche Fachschule und allgemeine Bildungsanstalt mit zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigender Abgangsprüfung) beginnt ihr Winterhalbjahr Mittwoch, den 10. Oktober. Aufnahme neuer Schüler Dienstag, den 9. Oktober. Prospekte und weitere Auskunft durch

12934

Struve, Direktor.

Bettstellen

mit und ohne Polster, Waschtänder, Closets, sowie sämtliche

Küchengeräthe und Eisenwaaren

zu billigsten Preisen.

F. Peschke,

St. Martin 21.

Ich wohne jetzt

Wilhelmplatz Nr. 18

(neben Dümke).

12842

Dr. Landsberger.

Wohne jetzt Bismarckstraße 8 I,

neben Café Zuromski.

Dr. v. Dembiński,

11241

Specialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden.

Sprechstunden: von 10-12 Vormitt., 3-5 Nachmittags.

12658

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Wilhelmstraße 16,

Ecke der St. Martinstraße.

Zahnarzt Mallachow.

Für das staatlich anerkannte 11041

Kindergärtnerinnen-Seminar

und die **Fröbel'schen**

Kindergärten

Halldorfstraße Nr. 15 pt.

und

Victoriastraße Nr. 27 pt.

nehme Anmelde. entg. Der n.

Kursus für d. Schl. wird am

8. Oktbr. beg. Pension im Hause.

Alles Nähere durch Prospekte u.

b. Post.

A. Michel, geb. Tschinkel.

NB Beside auf Anfragen tägl.

Kindergärtnerinnen nach.

Königliche Fortbildungs- und Gewerkschule.

Ausstellung

von Arbeiten und Studien des Malers Ed. Deventer, Fachlehrer an der Königlichen Fortbildungs- und Gewerkschule,

in der Aula der Bürgerschule, Ritterstraße. Geöffnet Mittwoch bis einschl. Sonntag von Vormittag 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.

Eintritt kostenfrei.

Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen. 12917

Der Direktor der Königlichen Fortbildungs- und Gewerkschule.

O. Spetzler.

Israel.

Töchter-Pensionat I. R.

Berlin W., Lützowstrasse 49.

Geschwister Lebenstein.

Pensionäre finden freundliche

Aufn. St. Martin 49 u. III. Et. 1.

Tanz-Unterrichts-Institut,

Posen, Wilhelmplatz 14.

Neue Kurse und Stunden be-

ginnen Montag, den 8. Okto-

ber. Auch einzelne Personen

werden unterrichtet. Empfehle

ich für Nationaltänze, Qua-

drillen, Menuette, Gavotte-Qua-

drille (der Kaiserin u. s. w.).

Gefällige Anmeldungen nehme

von 11 bis 5 Uhr entgegen.

12924 Hochachtungsvoll

P. Mikolajczak.

Emilie Schulz,

Victoriastraße 18,

Putzmacherin, Points- und

Spitzenwäckerin.

Wohne jetzt 12139

Schützenstraße 5 II.

Korps-Arzt Wesener.

Ein erfahr. Kaufmann wünscht

eine Filiale zu übernehmen oder

Leitung eines Cigarren- oder

Colonialwaren-Geschäfts. 12922

Kaution zur Verfügung. Off

postlagernd Posen S. W. 3.

Dem Augenarzt Herrn Dr.

Pincus zu Posen, Berlinerstr. 4,

spreche ich für die an meinem

Auge glücklich ausgeführte Star-

operation, sowie für die sorg-

fältige, liebevolle Pflege in

dessen Klinik hiermit öffentlich

meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Frau **H. Habermann,**

12938 Kolmar i. B.

Heiraths-Gesuch.

Suche für meinen Schwager,

Landwirth, 25 Jahre alt, evang.,

Eigentümer einer Besitzung im

Werthe von 70-75 000 M., eine

Lebensgefährtin, möglichst aus

einer Wirthschaft, passend im

Alter und mit entsprechendem

Vermögen. 12898

Gefl. Offerten mit Photographie

durch die Expedition d. Zeitung

unter G. K. 94.

Bienenwirthschaftliche Ausstellung.

— Posen, 1. Oktober.

III. (Schluß.)

In der heutigen Vormittags-Sitzung des Provinzial-Imkervereins sprach Herr Rektor Wenzel-Birnbaum über das Thema: „Welche Hilfsmittel stehen dem Imker zu Gebote, um die Existenz seiner Bienen den Winter hindurch sicher zu stellen?“ Er rief hierbei an, den Bienenwohnungen, dem Uraufstande gemäß, einen großen Unterbau zu machen. Die Ventilation muß durch zwei Böden hergestellt sein, die nicht in gleicher Richtung liegen, und zwar aus dem Grunde, um den sonst bei Abzug der schlechten Luft entstehenden Luftzug zu verhindern. Den Bienen ist noch, wenn irgend möglich, im November oder Dezember ein Reinigungsflug zu gestatten. Den Bienen ist zu ihrem Winterlager auch leerer Wabenbau zu belassen, damit sie nicht auf dem Honig, sondern in leeren Zellen ruben können. Tränkevorrichtungen sind bei guten Bienenwohnungen überflüssig und womöglich ganz zu vermeiden. Auch über diesen Vortrag wurde lebhaft debattiert und der Referent durch reichen Beifall belohnt. Um 1 Uhr erfolgte darauf der Schluß der Vormittagsverhandlungen.

Nachmittags 3 Uhr wurden für die polnisch sprechenden Mitglieder Vorträge in polnischer Sprache gehalten, welche die Wichtigkeit der Bienenzucht für die Landwirtschaft ins Auge faßten.

Hierauf fanden praktische Demonstrationen in den Ausstellungs-räumen statt. Sämtliche Ausstellungsgegenstände waren in fünf Gruppen geordnet. Die erste Gruppe umfaßte lebende Bienen, die zweite die verschiedenartigsten Bienenwohnungen, die dritte Geräthchaften aller Art, die vierte Honig und Wachs, und die fünfte Kunstzeugnisse. Es hatten u. A. ausgestellt: Blaszczyk-Schwerzenz, Dymland, Lis, Bothe, Turaki, Dymianowski, Centralprogerie, Sobocki, Saminski, Scheibe, Latanowicz, Rzymkowski, Giesfert, Rembin, Gröger, Büttner, Stenzel. Aus der Nachbarprovinz Schlesien war nur die Firma Weh-Breslau, Fabrik bienenwirthschaftlicher Geräte u. v. vertreten. Bei der nun folgenden Prämimirung wurden 5 Aussteller durch Medaillen und 12 durch Diplome ausgezeichnet. Nach Vertheilung der anerkannten Prämien schloß der Provinzial-Vorstand die Wanderversammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die anwesende Mittlartabelle die Nationalhymne spielte, die von allen Anwesenden lebhaft mitgesungen wurde.

Nach einer kleinen Erholungspause versammelten sich die Vertreter der sämtlichen Zweigvereine unserer Provinz in Valers Restaurant zu einer außerordentlichen Sitzung. Am Vorstandstische nahmen Platz die Herren Weh-Birnbaum, Rose-Neuzattum, Kaminski-Gräß, Wenzel-Birnbaum, Klawet-Hogasen und Adler-Königsbrunn. Vertreten waren 23 Zweigvereine mit 616 Mitgliedern. Als erster Punkt der Tagesordnung kam die Regelung der Zahlung der Jahresbeiträge zur Erledigung. Die Versammlung beschloß, die Vereinsbeiträge an die Provinzialvereinskasse reguliert bis zum 15. Juli jeden Jahres abzuführen. Sämtliche Vereine verlieren bei Nichtannahme dieses Termins das Stimmrecht für das laufende Jahr. Betreffs des Vereinsorgans stellte der Redakteur derselben der Versammlung anheim, das selbe fortan durch die Post zu beziehen, da der bisherige Versandt zu mancherlei Unzuträglichkeiten geführt habe, insbesondere durch Nichtannahme der Zahlungsstermine seitens einiger säumigen Spezialvereine, wodurch der rechtzeitige Druck des Vereinsorgans häufig verzögert worden sei. Die Verlosung lehnte den Antrag jedoch ab und beschloß, zur Deckung der Kassenausfälle, sowie des durch die vorjährige Ausstellung in Birnbaum entstandenen Defizits einen Extrabetttrag von 25 Pf. pro Vereinsmitglied zu erheben und spätestens bis zum 15. Januar künftigen Jahres an die Provinzialkasse abzuführen. Von verschiedenen Seiten wurde die Dringlichkeit der Vereinsfachschrift hemangelt. Der Vorsitzende des Spezialvereins Birke, Rose-Neuzattum, fand den Grund zu dieser Dringlichkeit lediglich in der Möglichkeit vieler Spezialvereine hinsichtlich ihrer Berichterstattung beim Mittheilung. Er richtete deshalb an die Versammlung, insbesondere an die Schriftführer der Spezialvereine, das Ersuchen,

von jetzt ab regelmäßig nicht nur die Sitzungsberichte, sondern auch Abhandlungen aus dem Gebiete des Bienenzuchtbetriebes, Mittheilungen über selbst gemachte Erfahrungen u. d. Redaktion einzuliefern. Der Redakteur erklärte sich bereit, den Wünschen der Versammlung nach Kräften Rechnung zu tragen, bat jedoch, die betreffenden Berichte regelrecht bis spätestens zum 22. jeden Monats einzuliefern, da sie sonst in der von jetzt ab pünktlich am 1. jeden Monats erscheinenden Nummer nicht mehr Aufnahme finden könnten. Ein weiterer Beschluß der Versammlung lautete dahin, daß auch, den Wünschen der polnisch sprechenden Mitglieder gemäß, das Vereinsorgan in einer erforderlichen Anzahl von Exemplaren in polnischer Sprache, jedoch in geringerer Stärke, erscheine.

Mit der Redaktion des polnischen Theiles wurde der ehemalige Vereinsfachschrift, Lehrer Chelminski-Samter, betraut. Auf Anregung des Vorstandes wurde außerdem beschlossen, die Provinzialvereinsrechnung vor der Hauptversammlung einem Spezialverein zur Vorprüfung zu überweisen. Für dieses Jahr fiel diese Aufgabe dem Spezialverein Rawitsch zu. Der Versammlung wurde sodann mitgetheilt, daß der Provinzialverein nach dem Beschluß der Vertreterversammlung vom 7. Oktober 1893 sich dem Centralverein angeschlossen habe. Die nächste Vertreterversammlung wird voraussichtlich im nächsten Jahre in Posen abgehalten werden. Nachdem die Versammlung dem Vorstande für seine umsichtige Leitung ihren Dank ausgesprochen, wurde die Sitzung um 10 Uhr Abends geschlossen.

Aus der Provinz Posen.

Samter, 30. Septbr. [Jahresrechnung] Die Jahresrechnung der hiesigen evang. Kirchenkasse pro 1893/94 schließt mit einer Einnahme von 26 385,52 M., einer Ausgabe von 25 453,81 M. und einem Kassenbestande von 931,71 M. ab. Zur Einnahme kamen an Bestand und Resten des Vorjahres 1197,47 M., Kapitalzinsen 180,75 M., Grundstückszins 41 M., Miete für Kirchenzins 421,40 M., Stolgebühren 941,55 M., Staatszuschuß 573,75 M., Kirchensteuern 3 581,17 M., unvorhergesehene Einnahmen 29,15 M. und als Fonds zum Pfarrhausbau 19 416,23 M. — Veranschlagt wurden als Reste aus dem Vorjahre 21,37 M., zur Schuldentilgung 120,20 M., Befolgung 3733,19 M., Materialaufwendung bei Gottesdiensten 117,80 M., für Instandhaltung der Gebäude und des Inventars 197,15 M., zur Kreisynodalkasse 401 M., Verwaltungskosten 118,10 M., unvorhergesehene Ausgaben 1558,45 M., und zum Bau des neuen Pfarrhauses 19 186,55 M. — Abgesehen von dem Kassenbestande und den laufenden Einnahmen besitzt die Kirche noch ein zinsbar angelegtes Vermögen von 8316,52 M.

Meieritz, 1. Okt. [Der verschlossene Briefkasten.] In voriger Woche passierte es hier, daß beim Öffnen des am Bahnhof befindlichen Briefkastens der Post des Schlüssels abbrach; statt nun gleich zum Schlosser zu senden, schrieb der betreffende Postbote mit Kreide an den Briefkasten, daß wegen des abgebrochenen Schlüssels die Briefe nicht in den Kasten, sondern direkt in den Postwagen der Züge zu befördern seien. Da nun aber Abends vergessene wurde, eine Laterne an den Kasten zu hängen, damit das Publikum die Inschrift lesen konnte, wurden trotz dem Briefkasten in den Kasten gesteckt, so daß manche Sachen zwei Tage liegen blieben; dadurch kam es, daß sogar der Bahnhofswirth, der eine Karte in den Kasten geworfen hatte, zwei Tage auf eine Wurfentscheidung wartete, deren Befestigung sich so verzögerte.

ch. Rawitsch, 1. Okt. [Personallen. Unterrichts-kurse in der Stenographie.] Dem Kreisphysikus des hiesigen Kreises, Sanitätsrath Dr. Schleußner ist für die Zeit vom 1. bis 29. Oktober cr. Urlaub erteilt worden. Während desselben wird er von dem Kreisphysikus Girsfeld in Gostyn vertreten werden. — Der Ortsverein der deutschen Kaufleute, der im letzten Jahre zwei von Erfolg begleitete Kurse in der Stenographie gehalten, beabsichtigt auch in dem kommenden Winterhalbjahr derartige Kurse zu veranstalten, an denen nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch Nichtmitglieder theilnehmen können. Zur Bestreitung der Unkosten hat jeder Theilnehmer einen

einmaligen Beitrag von 3 Mark zu zahlen, wofür ihm noch ein Gehrbuch geliefert wird. Im Uebrigen erfolgt die Ertheilung des Unterrichts kostenlos.

t. Schweinert, 29. Sept. [Personallen. Schulbau.] W a h l e n.] Mit dem 1. Oktober cr. tritt der katholische Lehrer und Kantor Kreuzlinger zu Schwerin a. W. nach 48 jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Derselbe ist eine in Schwerin a. W. sehr beliebte und geachtete Persönlichkeit. Mit demselben Tage wird auch der berittene Gendarm Bengler zu Britsch nach 40 jähriger Dienstzeit pensionirt. Ihm zu Ehren fand am letzten Sonntag im Sturzebeckerischen Saale zu Britsch ein Festessen statt, an welchem eine große Anzahl Herren theilnahmen. An Stelle Benglers tritt der berittene Gendarm Gläßer aus Dobrzyca. — Der Eigenthümer Ernst Schulz in Rosenthal-H. ist zum zweiten Schöffen für die Gemeinde Rosenthal-H. gewählt und befristet worden. — Der wissenschaftliche Hilfslehrer Weh an der höheren Knabenschule zu Schwerin a. W. ist von dem schlesischen Provinzial-Schul-Kollegium als Oberlehrer an das schlesische Gymnasium zu Königsbrunn in Oberschlesien berufen worden. — Das evangelische Schulgebäude in Neuhauß wird einem bedeutenden Reparaturbau unterzogen; die Arbeiten sind gestern begonnen worden. Dieser Bau ist dem Zimmermeister Kleemann in Schwerin a. W. von der Regierung übertragen worden. — Bei den im Monat Oktober cr. stattfindenden kirchlichen Wahlen sollen für die hiesige evangelische Kirchengemeinde 2 Kirchenälteste und 8 Mitglieder in die Gemeindevertretung gewählt werden.

O Argenau, 1. Okt. [Diebstahl. Einquartierung.] Kobelt. „Argenauer Spazierstöcke.“ Vergnügen.] Einem Förster aus der Umgegend wurden, während er sich in einem hiesigen Kaufladen aufhielt, ein Paar neue Proppstiefel von der Seite weggehoben, ohne daß es trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang, den Dieb zu fassen. — Von Sonnabend bis heute lag hier die erste Schwadron des „Gnefener Dragoner-Regiments Nr. 12 v. Armin“ im Quartier, die übrigen Schwadronen lagen in den Ortschaften zwischen hier und Inowrazlaw. Gleichzeitig waren die „Kaiser Alexander-Manen“ in Spital und Bonorze einquartiert. — Sonnabend wurde dem Rätebenunternehmer Krahm aus Wierzbiczanke, während er hier in einem Lokale am Markte seine Leute auszahlte, ein der Pferde von seinem draußen stehenden Fuhrwerke derart mit einem Reißer gestochen, daß es stürzte und sich verletzete, wenn nicht zufällig der in der Nähe einquartierte Hofarzt, der hier einquartierten Dragoner zur Stelle gewesen wäre. Derselbe riß die Wunde zu und legte auch einen regelrechten Verband an. Das Pferd dürfte wieder hergestellt werden. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Jedenfalls liegt ein Mordanschlag vor. — Gestern Abend haben in verschiedenen Schlägereien zwischen einheimischen, als Schläger bekannten Persönlichkeiten, und den hier einquartierten Dragonern, die durch einen Richterspruch bekannten „Argenauer Spazierstöcke“, wieder einmal eine traurige Rolle gespielt. Einer der Hauptkämpfer, Maurer Michalski, wurde zur Wache gebracht und in „Spazierstock“, ein armbilder, mit Nägeln belegter Zaunpfahl, dem Staatsanwalt eingeschickt. Mehrere Zivilisten und Dragoner haben Verletzungen erlitten. — Der hiesige polnische Bildungsverein „Towarzystwo przemyslowe“ veranstaltete gestern im Brunnerischen Saale ein Vergnügen mit Konzert und Tanz.

v. Tirschtiegel, 1. Okt. [Abschiedsfeier.] Der Hauptlehrer und Kantor Hagen hiesig ist mit dem gekürzten Tage nach 48 jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Es fand deshalb am Sonnabend, am letzten Schultage des Sommersemesters, in der hiesigen evangelischen Schule eine Entlassungsfeier statt. Bei derselben sprachen nach dem Ablesen einiger Strophen des Bibels: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, der Ortschulinspektor Pfarrer Freyer im Namen der städtischen Aufsichtsbehörde, Bürgermeister Ritzdorf im Namen des Schulvorstandes und Lehrer Neumann im Namen des Lehrerkollegiums. Nachdem noch ein Mädchen aus der Klasse des Scheidenden ein passendes Gedicht vorgetragen hatte, dankte Kantor Hagen für die anerkennenden Worte seiner Vorgesetzten und die Glückwünsche seiner Kollegen, worauf die Feier mit Gesang und Gebet geschlossen wurde. Außerdem fand gestern im Anschluß an den Hauptgottesdienst auch eine kirchliche Feier statt, bei welcher

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutschet durch B. L. Koner.

[1. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sie bestellte ein Diner und berieth mit dem Kellner die Wahl der Speisen. Vansittart, der junge Engländer, hatte nach dem ermüdenden Getümmel in den Lagunen und auf dem Vido einen zu starken Appetit, um beim Essen wählerisch zu kritisieren. Das Hauptgericht würde ihm sonst wohl schwerlich gemundet haben — ein in Fett schwimmendes Gemisch von Maccaroni und gehackter Leber. Vasa war in übersprudelnder Laune, sie sprach den stark gewürzten Speisen wacker zu und trank ein Glas nach dem andern von dem perlenden Champagner, den Vansittart anstatt des Chianti bestellt hatte. Dabei erzählte sie ihm bald in ihrem venetianischen Dialekt, bald in gebrochenem Englisch von ihrem früheren Leben in Burano, wo sie für sieben Solbi Tagelohn in einer Spitzenfabrik gearbeitet und fast nur von Polenta gelebt hatte.

Es war dies das erste, was Vansittart von der Lebensgeschichte des jungen Mädchens erfuhr, die er vor wenigen Stunden beim Konzert auf dem Vido kennen gelernt hatte. Die Einladung zu einer Tasse Kaffee, der sie und ihre Tante Folge geleistet, dann gemeinschaftliche Rückfahrt nach Venedig in seiner Gondel — das war alles gewesen.

Ihr Charakter und ihre Geschichte interessirten ihn kaum, es war ihm auch nicht darum zu thun, die Belanntschaft dieses Karnevalstages fortzusetzen. Es hätte ihm Vergnügen gemacht, ihnen in seinem Hotel in einem der oberen Säle das Auserlesenste zu bieten, was Signor Campi seinen Gästen auftragen lassen konnte, aber Signor Campi hatte es anders gewollt, und so speisten sie ebenso vergnügt, wenn auch nur Maccaroni und Leber, hier im „Schwarzen Hut“.

Als die Fleischgerichte verzehrt waren, entwickelte Fior-dellisa beim Nachschöpfen von Neuem einen wahren Heißhunger und während sie, die Ellbogen auf den Tisch gestützt, wobei sich die Ärmel ihres Sammtkleides von ihren runden Armen zurückgeschoben, alle Schmeckbissen und Schokoladetafeln vertilgte, die auf der Schüssel lagen, und ihr die von den

schwarzen Stirnlöchchen beschatteten Augen vor Behagen leuchteten, da mußte Vansittart denken, daß er noch selten ein so liebliches Wesen gesehen habe. Es that ihm leid, daß kein Maler da war, der dieses lebenslustige, von Frohsinn strahlende Gesicht für alle Zeit auf seine Leinwand hätte bannen können.

Vansittart war jedoch nicht im geringsten verliebt in die holbe Unbekannte, der er sich in einer Laune des Augenblicks genähert hatte; er fand sie schön, er fand sie reizend, sie paßte zu der zauberischen Stadt, die ihn stets entzückt hatte, in welcher Jahreszeit er sie auch gesehen haben mochte. Sein Schönheitsfimmel erregte sich an dieser jungen Italienerin, wie an irgend einem der herrlichen Gemälde in der venetianischen Akademie.

Sein Herz aber empfand nichts für das in blühender Schönheit prangende Mädchen aus dem Volke. Ihre ungezwungene Art und Ausdrucksweise, ihr lebhaftes Mienen- und Gebärdenpiel, alles dies ergötzte und interessierte ihn, hielt ihn aber gleichzeitig so fern von ihr, als entstamme sie einer ihm fremden Welt.

Er war reich, hatte nichts zu thun und hielt sich allein in Venedig auf; warum sollte er sich nicht nach seinem Gefallen in dem Karnevalstreiben belustigen?

Fior-dellisa erzählte ihm, während sie ihren Kuchen aß, allerlei von ihrem alten Leben in Burano, und die durch den Champagner ebenfalls gesprächiger gewordene Tante gab un-
verhohlen ihrer Freude Ausdruck, daß für sie und ihre hübsche Nichte die Zeit des Darbens vorüber sei, daß sie fürs erste ein sorgloses Dasein führen konnten. Mehr verlangte sie nicht. La Zia gehörte zu den Frauen, die nicht an die Zukunft denken, so lange ihnen die Gegenwart ein gutes Obdach und reichlichen Unterhalt bietet.

Es war Vansittart schon mehrmals aufgefallen, daß das junge Mädchen mitunter englische Brocken in ihren venetianischen Dialekt mischte.

„Wohin haben Sie ihr Englisch, Signorina?“ fragte er sie. „Woher haben Sie ihr Englisch, Signorina?“ fragte er sie. „Woher haben Sie ihr Englisch, Signorina?“ fragte er sie.

„Mein bißchen Englisch und meine Befreiung aus der Fabrik von Burano verdanke ich derselben Ursache. Ein junger Herr aus England hat sich in mich verliebt und mich nebst meiner Tante zu sich nach Venedig genommen. Er läßt mich jetzt ausbilden, weil er mich nach England führen und mich heirathen will.“

Vansittart war zu höflich, um seine starken Zweifel an dem letzten Theil der Geschichte zu verrathen.

„Also Bildung, wie sie in England verlangt wird, soll Ihnen beigebracht werden, bella mia?“ fragte er lächelnd, während sie mit der groben Serviette über ihre Korallenlippen fuhr und sich, nunmehr von Süßigkeiten gesättigt, in ihren Stuhl zurückwarf. „Was müssen Sie denn da alles lernen?“

„Ich lerne die Mandoline spielen. Ein kleines altes Männchen kommt zweimal in der Woche, und mit dem singe ich Duette — „La ci darem“ und „Sul aria.“

„Die Mandoline spielen! Das hält Ihr Freund für den Inbegriff von Bildung. Es mag am Ende ebenso gut sein, wie Latein und Griechisch oder die Wissenschaft, welche einst dem Giordano Bruno in hiesiger Stadt so verhängnisvoll geworden ist.“

Er lehnte sich behaglich in die Zimmerecke zurück, wo er saß — so recht in der Stimmung, das Leben zu nehmen, wie es nach seinem Sinn genommen werden sollte, nämlich möglichst leicht.

Er war jetzt zum dritten Mal in Venedig und meinte, fast jeden Stein daselbst zu kennen — sämtliche Fassaden der alten Paläste, jedes maurische Bogenfenster, jede verwitterte Freitreppe, alle Brücken, unter denen er auf seinen Gondelfahrten dahinglitt. Von seinem Zimmer in Danielis Hotel hatte er die Aussicht nach dem Meer, wo zwischen seinem Fenster und der Kirche San Giorgio Maggiore jetzt ein moderner Riesen dampfer der Peninsular- und Oriental-Dampfer-Gesellschaft vor Anker lag, der sich seltsam in dieser Umgebung ausnahm, wo alles ringsum zauberisch, mittelalterlich und romantisch war.

(Fortsetzung folgt.)

Pfarrer Freyer dem Gefeierten im Namen des Gemeindefreiwil-
lens die Pflichten der Ehrenbürger als Anerkennung überreichte.
Der Lehrerverein stiftete dem aus dem Dienst schiedenden
Kollegen ein schönes Album mit den Photographien seiner Mit-
glieder und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Der Schulvorstand
überreichte während des festlichen Festessens, das derselbe in
Gemeinschaft mit dem Gemeinde-Rathsrath zu Ehren des
scheidenden Hauptlehrers veranstaltet hatte, ein prächtiges aus-
gezeichnetes Theeservice. Während des Festessens gingen Telegramme
ein von dem Kreislandrath Blomeyer aus Meieritz und Kreis-
schulinspektor Superintendenten Böttcher aus Neutomsitzel: Herr
Hagen bekam dabei die Mittheilung, daß eine ihm verliehene
Ordensauszeichnung unterwegs sei. Der hiesige Männer-Gesang-
verein, dessen Dirigent Kantor Hagen viele Jahre gewesen ist,
veranstaltet ihm zu Ehren nächsten Sonntag im Rösenerischen
Saale ein Abendessen, bei welcher Gelegenheit demselben das
Diplom als Ehrenmitglied überreicht werden soll. Ein Nachfolger
für Kantor Hagen ist bis jetzt noch nicht gewählt worden. Wie
verlautet, beabsichtigt die Regierung einen Schulamtskandidaten
herber zu senden, welcher die vakante Stelle bis zu ihrer defi-
nitiven Besetzung verwalten soll.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau**, 1. Okt. [Zur Premiere der „Weber“.]
Wie die „Vollmacht“ berichtet, war den Offizieren durch Komman-
danturbefehl der Besuch der ersten Aufführung der „Weber“
verboten und den Soldaten, welche sich Direktor Witte-Wild als
Statistik herangezogen hatte, ist die Mitwirkung untersagt worden.

* **Biegen**, 1. Okt. [Bevorstehender Wechsel
im Bezirkskommando.] Wie der „Bresl. Ztg.“ von
überlieferten Seite berichtet wird, hat Herr Bezirkskommandeur
Oberstleutnant Wälsche um seinen Abschied nachgesucht. Als sein
Nachfolger wird Major Gobe vom 6. Infanterieregiment in
Posen bezeichnet.

* **Lauban**, 30. Sept. [Ein niedliches Wohnungs-
gesuch.] Im „rothen Hause“ hieselbst, dessen stark vergitterte
Fenster und hohe Umfassungsmauern seine Bestimmung auch dem
Fremdling verrathen, meldete sich dieser Tage ein „Vogel-Herr“ mit
besonders gewählten Worten: „Entschuldigen Sie, kann ich blei-
ben? Ich möchte hier ein Zimmer auf drei Tage bekommen? Wenn Sie
gerade eins frei haben, bleibe ich gleich.“ Und es war, schreiet
das „V.“, ein „möblirtes“ Zimmer frei, so daß der Vogelsucher
seine drei Tage gleich abbrummen konnte.

* **Schellmühl**, 1. Okt. [Tobtschlag.] In dem Chaussee-
graben unweit der früheren Cellulosefabrik, inmitten Schellmühls,
sah man heute früh einen Leichnam mit zerschmettertem Schädel
liegen. Es wurde bald festgestellt, daß der Erschlagene der Arbeiter
Josef Walz aus Saspe war. Derselbe war am Sonntag Abend
mit mehreren jungen Leuten seiner Bekanntschaft in einer Schant-
wirtschaft hieselbst gewesen und zwischen 8 und 9 Uhr Abends
fortgegangen. Allen Anschein nach ist das an ihm verübte Ver-
brechen gleich darauf geschehen. Sein Bruder, der mit in der Ge-
sellschaft war, liegt in seiner Wohnung in Saspe, durch Messer-
stiche schwer verwundet, heftungslos darnieder. Ob diese zweite
That mit der Tobtschlagaffäre in Verbindung steht, hat noch nicht
festgestellt werden können.

* **Waldenburg**, 1. Okt. [Im letzten Kampfe] gegen
den Dril Witboij ist auch ein Kind unserer Stadt gefallen,
nämlich der Ketter Bartisch. Dessen hier lebende Eltern wurden,
wie die „Schl. Ztg.“ mittheilt, hierdurch durch ein Telegramm des
Auswärtigen Amtes benachrichtigt.

* **Beuthen O.S.**, 1. Okt. [Empfindlicher Ver-
lust.] Ein Tausendmarktschein ist auf ganz unerklärliche Weise
dem Hilfsgerichtsvollzieher Golombek vom Amtsgericht zu Beuthen
O.S. abhanden gekommen. Genannter wurde vom Rentanten der
Gerichtskasse mit 14 Tausendmarktscheinen zum Wechseln geschickt.
Beim Stiefel davon wechselte er in der Reichsbank in Gold um. Zu
seinem nicht geringen Schreck bemerkte der Beamte, als er die
Scheine zum Wechseln herbrachte, daß ihm einer fehle. Alles
Suchen nach demselben blieb erfolglos.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 28. Sept. [Schwurgericht.] Der Landwirth
Gottfried Rothe aus Neumantzen war angeklagt, am
31. August v. J. seine Scheune vorsätzlich in Brand gesteckt zu
haben, wodurch auch das Nachbargrundstück des Ackerwirths Anton

Jurga in Brand gerieth. Die Scheune des Angeklagten, das
Wohnhaus des Jurga und dessen Scheune brannten nieder. An-
geklagter war mit Gebäuden und Mobilien, Jurga nur mit den
Gebäuden versichert. Angeklagter war sechs Jahre Schulze ge-
wesen; er muß seines Amtes mit aller Strenge gewaltet haben,
denn er legte dasselbe nieder, da ihm fast das ganze Dorf feindlich
gesinnt war. Nach dem Brande entzündeten dann auch allerlei
Verdächtigungen, die sich schließlich so verwickelten, daß die Behörde
eine Anklage darauf bauen zu können glaubte. Am 31. August
v. J. soll Angeklagter von Jurga beobachtet worden sein, wie er
in die Scheune ging, wo Jurga habe ein Licht aufzulegen sehen;
ferner will Jurga darauf bemerkt haben, daß Angeklagter einen
vor der Scheune stehenden Wagen mit Buchweizen in diese hinein-
geschoben habe. Jurga will seine Frau darauf aufmerksam gemacht
haben, daß es wohl brennen werde, will sich aber schlafen gelegt
und seine Frau beauftragt haben, aufzupassen. Eine solche Seelen-
ruhe bei einer dem Raum und der Zeit nach so nahen Feuers-
gefahr erschien aber auch dem Gerichtshofe sehr zweifelhaft, so daß
der Vorstehende den Jurga darauf aufmerksam machte. Ange-
klagter giebt zu, Abends um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr noch in der Scheune gewesen
zu sein und den Wagen mit Buchweizen hineingeschoben zu haben;
dann ist er nach Alt-Demantzen zum Missionsgottesdienst ge-
gangen. Zwischen 8 und 9 Uhr wurde dort bekannt, daß in Neu-
Demantzen Feuer sei. Angeklagter ging in Gesellschaft des
Schulzen Smoczyk nach Hause. In einer Scheune wurde ein an-
gelegtes Feuer zweifellos früher zum Ausbruch gekommen sein, als
bis zu der Zeit, in welcher Angeklagter im Nachbardorfe anlangte.
Auch die übrigen Verdächtigungen, namentlich verschiedene Anzei-
gungen stellten sich als recht harmloser Natur heraus und Ange-
klagter wurde freigesprochen.

* **Posen**, 29. Sept. [Schwurgericht.] Der Arbeiter
Martin Gularz aus Posadowo soll in der Nacht vom 5.
zum 6. Juni 1894 an dem Ochsenknechte Mathias Pawlat einen
Raub verübt haben. Mathias Pawlat, ein 70 Jahr alter, fast
gelähmter Mann, verfiel auf dem Domnium Posadowo nur noch
leichtere Arbeiten, namentlich im Ochsenstalle. In Folge seines
Alters bezieht er eine Invalidenpension von 9 M. 30 Pf. Dieses
Geld, sowie seine Ersparnisse aus früheren Jahren mit 120 M.,
pflegte er in einem Portemonnaie in der Westentasche bei sich zu
tragen. Dem Angeklagten war dies bekannt. Am 5. Juni hatte
sich Pawlat um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Ochsenstalle schlafen gelegt; er konnte
etwa $\frac{1}{2}$ Stunde geschlafen haben, als er in Folge eines heftigen
Schlages auf den Kopf erwachte. Er stand auf und sofort schlug
Jemand von Neuem mit einem Knüttel auf ihn los. Seinen
Hilferuf hatte der Wächter Smiderst gebört, welcher mit dem
Arbeiter Wesoły nach dem Ochsenstalle durch verschiedene Thüren
eilte. Sie fanden den alten Pawlat blutüberströmt an seinem
Bette liegen. Pawlat hat den Thäter nicht erkannt, weßhalb
nicht, auf welche Weise derselbe in den Stall gelangt ist und ihn
verlassen hat. Der Hund des Smiderst nahm die Fährte des
fremden Thäters auf und blieb an einem offenen Stallfenster
stehen, in welchem man frische Erde bemerkte. Im angrenzenden
Parks konnte der Hund die weitere Spur nicht mehr entdecken.
Zu jener Zeit schliefen alle Domnialleute mit Ausnahme des
Wächters. Der Feldwächter Woytkowiat sah um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr einen
Mann nach dem Stalle schleichen, in dem Pawlat schlief. In
diesem Manne erkannte er bei dem hellen Mondlichte und in der
geringen Entfernung von 17 Schritt mit voller Bestimmtheit den
Angeklagten; letzterer hatte schon mehrfach geäußert, daß der alte
Pawlat viel Geld habe, das er aber gar nicht brauche; er komme
immer sehr früh in den Ochsenstall und sehe nach, ob Pawlat
schlafe, dieser sei aber stets schon wach; sollte er ihn aber einmal
schlafend treffen, so würde er ihm einen Stoß über den Kopf
ziehen und das Geld wegnehmen, denn er brauche es ja doch nicht.
Während zu jener Zeit das ganze Dorf schlief, fand unmittelbar
nach der That der Wächter in der Wohnung des Angeklagten noch
Blut und Hefen noch wach. Schwerbelastet für den Angeklagten
sind auch Aeußerungen, die in einem Zwiste mit seiner Frau ge-
fallen sind. Die Geschworenen erachteten den wegen Diebstahls
schon mehrfach bestraften Angeklagten auch dieses verübten Raubes
schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu drei Jahren
Zuchthaus.

* **Gnesen**, 2. Okt. Gestern, als am ersten Tage der laufenden
Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht, wurde über den
die meisten hiesigen Einwohner hoch interessirenden „Fall Elze-
bed“ verhandelt. Der frühere Rechtsanwalt, Notar und Justiz-
rath Ellerbed hatte in früheren Jahren hier im gesellschaftlichen
Leben mit die erste Rolle gespielt, war dann 1883 in Vermögens-

verfall gerathen und im Jahre 1884, ohne Urlaub genommen zu
haben, von Gnesen abgereist, ohne wiederzukehren. Die vorhan-
denen Handakten wurden gerichtlich beschlagnahmt, und so stellte
es sich heraus, daß E. in mehreren Fällen die bei Verkaufssab-
schlüssen nöthigen Stempel nicht rechtzeitig verwendet und die
Ausfertigungen in Bezug auf die Stempelverwendung gefälscht
hatte. Da kurz vorher ein Kollege des Justizraths E. in Breschen,
Meyer mit Namen, wegen ähnlicher und anderer Verbrechen im
Amte zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, so erschien
E. dem Gerichte als fluchtverdächtig und wurde er stiefbrieflich
verfolgt. Mehr als 9 Jahre gingen so ins Land, bis der Aufen-
halt des E. durch eine anonyme Anzeige bei der hiesigen Staats-
anwaltschaft bekannt wurde. E. wurde in Berlin, wo er sich, wie
die Verhandlung ergab, vollständig frei bewegte, ermittelt, ver-
haftet und ins hiesige Gefängnis eingeliefert. In der gestrigen
Verhandlung wurde ihm zur Last gelegt, daß er in nachweislich
4 Fällen Urkunden gefälscht habe in der Absicht, sich dadurch einen
Vermögensvorteil zu verschaffen. Die Verhandlung dauerte mit
kurzen Unterbrechungen 12 volle Stunden und war hochinteressant
durch die längeren Reden des Staatsanwalts, des einen Vertret-
ers des Angeklagten, den hiesigen Rechtsanwalt Markuse und
die geschickte Art und Weise, wie sich der Angeklagte selbst zu
vertheidigen suchte. Die Geschworenen kamen endlich doch aber
dem Schlusse, daß der Angeklagte in allen fraglichen Fällen Fäl-
schungen von Urkunden vorgenommen habe, daß es jedoch nicht er-
wiesen sei, daß er dabei die Absicht gehabt habe, sich einen Ver-
mögensvorteil zu verschaffen. Somit wurde nicht ein Verbrechen,
sondern nur ein Vergehen im Amte als erwiesen erachtet,
und da letzteres noch fünf Jahren verjährt war, so ging der
Angeklagte, wie schon kurz berichtet, straffrei aus. Zu erwähnen
sei noch, daß die Geschworenen ihre Abstimmung trotz der vorge-
rückten Abendstunde dreimal vornehmen mußten, da die Beantwor-
tung der ihnen vorgelegten Fragen in den ersten beiden Fällen
Formfehler enthielt. Erwähnt sei noch, daß E. in Folge seiner
Entweichung schon 1888 seines Amtes für verlustig erklärt wurde,
daß er sein ganzes Vermögen verloren hat, daß aber, wie die Ver-
lesung einer Urkunde von Zahlungsbefehlen ergab, seine Gläubiger
noch mit gegen 30 000 M. unbefriedigt blieben.

Ver mis ch tes.

* **Aus der Reichshauptstadt**, 2. Okt. Eine zweite
Ueberführung von Soldaten nach einer Festung hat
am Sonnabend von der Berliner Garnison aus stattgefunden. Ge-
bäus Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 zum Mandver
ausrückte, wurde der Füsiliere Wehrich von der 10. Kompanie mit
Arrest bestraft, weil er gegen den Befehl des Gefreiten Stein als
Stubenältesten verstoßen hatte. Seitdem herrschte gegen den Ge-
freiten einige Erbitterung unter der Mannschaft, mit der die Stabe
belegt war. Als nun die 10. Kompanie in Arnsdorf in einem
Monöverquartier lag, hielt die Mannschaft den Augenblick für
günstig, sich an Stein zu rächen. Man überfiel ihn in einer
Scheune und prügelte ihn durch. Als muthmaßliche Thäter sind
die Füsiliere Wolter, Rohloff, Wähler und Siegel in Untersuchung
genommen und nach der Festung Spandau gebracht worden.

Am der Börse war gestern eine Kundmachung des Veste-
kollegiums angeschlagen, nach welcher strenge Maßregeln gegen
diejenigen ergriffen werden sollen, welche sich durch übermä-
ßigen Lärm bemerklich machen. Danach sollen die Vorfriedener
solche Personen sofort einem Vortommittar zuführen, der sie ohne
Angabe von Gründen von der Börse verweisen kann. Es kann
Abend eine zeitliche und unter Umständen dauernde Verweisung
eintreten.

Ein Möbelwagen in hellen Flammen. Am Sonn-
tag Mittag fuhr ein Möbelwagen von Berlin nach Rummelsburg.
In der Nähe des Arbeitsaufes wurde derselbe durch unvor-
sichtiges Anzünden einer Pizarre in Brand gesetzt. Der Kutscher
wollte das Feuer dadurch löschen, daß er mit dem brennenden
Wagen direkt in den Rummelsburger See fuhr, leider aber war
es zu spät. Das Feuer hatte bereits einen solchen Umfang an-
genommen, daß die Möbel ganz und der Wagen bis auf die Räder
verbrannt waren. Der unglückliche Eigentümer, ein armer Hand-
werker und Vater von vier Kindern, hat von seinem Besitz nichts
retten können.

* **Die Echtheit der Reichspostmarken** läßt sich dadurch
erweisen, daß auf ihnen nach Befestigung von Salmatgeist ein
bläuerlicher Ueberdruck zum Vorschein kommt, welcher herabliche
Abler, Posthörner und Kronen zeigt, aber bald wieder ver-

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.
[38. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Du willst wirklich die Parthie nach Hauteville nicht mit-
machen?“ rief Laura, etwa zehn Tage später, ärgerlich aus.
„Wir werden die Ausflüge zu viel“, entgegnete Erna
ruhig. „Auch liebe ich es nicht, stets in derselben Gesellschaft
zu sein. Ihr werdet mich kaum vermissen. Frau von Zivold
und Tochter, Gräfin Irma Sandor mit ihrer Tante, Du und
die vier Herren — das ist immer noch genug.“

In Wirklichkeit war Laura durchaus nicht betrübt über
Ernas Entschluß. So konnte sie einmal ohne den Kontrast
dieser ersten herzerregenden Schönheit glänzen. Vor dem
großen Spiegel ihr neues Bergsteige-Kostüm musternd, sagte sie
lebenswüthig:

„Vielleicht bist Du nicht so kräftig wie wir Andern und
thust gut daran, zurückzubleiben. Ich möchte nicht, daß Du
Dich anstrengst, mein Schatz!“

Vom Balkon aus winkte Erna der in drei Wagen ab-
fahrenden kleinen Gesellschaft Abschiedsgrüße zu. Dann ließ
sie sich von Kathi zu einem Spaziergang in die Berge an-
kleiden: ein fußfreier grauer Rodenanzug, eine runde Mütze auf
den braunen, blonden Locken, hohe Stiefel und lange schwe-
dische Handschuhe. Mit dem schwarzen Sonnenschirm, der
gleichzeitig als Stock diente, in der Hand, den Bernhardiner
zur Seite und in der respektvollen Entfernung ein kleiner
Bursche in der malerischen Schweizertracht als Führer — so
begab sich Erna mit einem frohen Lächeln im Antlitz auf
den Weg.

Kathi blickte der geliebten Herrin zufrieden nach. Endlich
sahen sie die traurigen Eindrücke zu vergessen! Wie gut, daß
sie das letzte Geheimniß nicht erfahren hatte! Wozu auch?
Was ging es sie an, ob die Frau von Hohenstein lebte oder
nicht? . . .

Erna athmete in vollen Zügen die frische Septemberluft.
Sie durchwandelte die lange Lindenallee, stieg über die alten
Ruinen des Kaufmanns und kam schließlich in eine bewaldete
Schlucht zwischen Hügeln. Der kleine Schweizer Bursche be-

gnügte sich mit Beerenjuchen. Erna hatte ihm bedeutet, hier
auf sie zu warten. Sie wollte allein, nur begleitet von dem
Hunde, ein wenig in das Gehölz eindringen.

Da — jenseits des vom Felsen herunterstürzenden Baches
— ein Büschel seltener Blumen. Sofort wurde in Erna der
Wunsch rege, sie zu erlangen. Das Wasser schien nicht tief
zu sein. Sie und da ragte ein Stein daraus hervor. Der
Hund war schon drüben. Von Stein zu Stein hüpfte sie bis
ungefähr zur Mitte des Baches. Der nächste Stein lag weit
ab — weiter als sie ausstreiten konnte. Die Sonne blendete
sie. Was thun? . . . Ihren kleinen, schwarzen Sonnenschirm
dicht vors Gesicht haltend, überlegte sie. Da hörte sie einen
schnellen Schritt auf den Steinen zwischen ihr und dem je-
seitigen Ufer. Eine Hand streckte sich ihr entgegen und eine
tiefe Stimme sagte höflich:

„Darf ich Ihnen behilflich sein?“

Sie verstand kaum die Worte, so plätscherte das Wasser.
Unter dem vorgehaltenen Sonnenschirm sah sie den unteren
Theil einer Männergestalt — niedrige, eigentümlich geformte
Schuhe mit Schnallen, chokoladenbraune Beinkleider und ein
Sammetjacket mit Gürtel.

Sie ergriff die gebotene Hand und nahm sicher die letzten
drei bis vier Schritte.

„Ich danke Ihnen!“ sagte sie freundlich, indem sie ihre
Hand zurückzog und den Sonnenschirm sinken ließ.

„Erna!“

„Armin!“

Sie warf sich in seine ausgestreckten Arme. Sie schmiegte
ihren blonden Kopf an seine Brust und schlang ihre Arme um
ihn — ihren verlorenen und wiedergefundenen Geliebten. Fest
drückte sie ihn an sich, unter Freudenthränen schluchzend:

„Armin! Lieber, lieber Armin!“

Und er küßte wieder und wieder das süße Gesicht, die
schönen blauen Augen, die in unendlicher Liebe und Hingebung
zu ihm aufblickten.

Plötzlich erröthete Erna tief und trat von ihm zurück.

„Dich so unerwartet wiederzusehen, Armin — es hat
mich überwältigt,“ sagte sie befangen.

„Ein Augenblick himmlischer Wonne!“ seufzte er. Dann
bemerkte er ihre Trauerkleidung und fuhr stockend fort:

„Du bist ganz in schwarz, Erna. Um — um wen —
trauerst Du?“

Ernas soeben noch freudeverklärten Züge wurden ernst.

„Um — um den Grafen. Er ist seit neun Monaten todt.
Er war sehr gut zu mir.“

Jetzt war es Armin, der sich ganz dem Ausdruck seiner
Liebe hingab. Stürmisch schlang er die Arme um die Geliebte.

„O Erna, Erna! Ist es denn wahr, daß ich Dich lieben
darf, ohne ein Verbrechen zu begehen? Du Trauer meines
Lebens, Trost in meiner Verbannung, Einziggeliebte meines
Herzens — bist Du da, bist Du mein?“

Die Seligkeit dieser beiden jungen, so lange getrennten
Menschenkinder würde das kälteste, strengste Herz gerührt haben.
Wenn der Geist des Grafen Rudolf von jenen lichten Höhen
herabblies — er selbst mußte innige Freude ob einer solch
starken, reinen, allvergebenden Liebe empfinden.

Die Blumen, nach denen Erna noch vor wenig Minuten
verlangte, blühten am Ufer ruhig weiter. Der Hund sprang
in's Wasser und wieder an's Ufer und spritzte ganze Schauer
großer Tropfen umher. Ernas achsellos weggeborer Sonnen-
schirm schwamm den Bach hinunter. Die Weiden dort merkten
nichts von alledem. Sie hielten sich bei den Händen und
sahen einander in die Augen — lange — lange — ohne ein
Wort zu sprechen.

Armin brach zuerst das Schweigen.

„Wie schön Du bist — schöner, denn je!“ flüsterte er
mit einem bewundernden Blick die ganze liebevolle Gestalt um-
fassend.

„O, Armin! Ich dachte gerade darüber nach, ob Du
immer so hübsch warst wie jetzt,“ sagte Erna leise.

Dann brachen Beide in ein heiteres Lachen aus.

„Wo warst Du die ganze Zeit, Armin?“

„In der ganzen Welt umher. Wozu sollte ich zurück-
kehren? Meine Ehre war verloren und ohne Dich bloßzustellen,
konnte ich sie nicht wieder gewinnen. Aber Du — Du glaubst
an meine Unschuld.“

(Fortsetzung folgt.)

Den geehrten Damen die ergebene Mittheilung, daß das Mode- u. Confectionsgeschäft 12494

Maison de Paris,

bis jetzt Theaterstr. Nr. 7, vom 1. Oktober d. J. nach Wilhelmstraße Nr. 28 I. Stock (gegenüber der Post) verlegt wird. Güte in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Schrotmühlen

neuester und bester Konstruktion, für Hand-, Göpel- und Riemenbetrieb, mit schärfbaren Steinen aus glashartem Stahlguß

fabriciren als Specialität und empfehlen wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit und soliden Bauart zu den billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk u. Maschinenfabrik Tschirndorf N.-Schles. Gebr. Glöckner.

Wir warnen vor ähnlichem, ganz geringwerthigem Fabrikat mit Steinen aus gewöhnlichem Gußeisen. 12907

Sanitätsrath Dr. Kober's Gesundheits-Band

D. R. G. M. S. No. 17368.

Dieses Band, welches durch den erprobten Grad seiner Porosität die Haut trocken erhält, schützt vor Frosteln und Erfältung, vermindert daher Husten und Rheumatismus. Dieses Band verbessert durch Zulassung ausgiebiger Atmung der Haut die Ernährung des Körpers, hält warm und erzeugt das Gefühl der Behaglichkeit. Dieses Band ist bereits tausendfach im Gebrauch und wird allgemein als bester und billigster Ersatz aller wollenen Bänder anerkannt. 11514

Nach Belieben als Ober- oder Unterband zu tragen. Leichte, schnelle und kostenlose Wäsche; deshalb von den Hausfrauen besonders geschätzt.

Crème, naturbraun oder grauweiß. Preis 2 Mark pro Stück gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Bei Bestellungen von mindestens 6 Stück portofreie Zusendung.

Für Frauenhemden Angabe der Länge, für Männerhemden Angabe der Halsweite erforderlich. Wiederverkäufer, nur erste kaufmännische Firmen, gesucht. Alleiniger Fabrikant:

M. Teichmann, Leobschütz i. Schlesien.

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 15. October 1894.

20,000 Geldgewinne

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Neueste Schrotmühle

mit Stahl-Mahlschellen. Leichter Betrieb. Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1-4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen.

Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464

Preis M. 110,- komplett.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.



Kauft nur Thurmelin

mit der Schutzmarke: ein Infanterist, fabrizirt von A. Thurmayer, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Angenehme, wie Schwaben, Rüssen, Wäsen, Wotten, Fliegen, Mücken und Blattläuse radikal vernichtet und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 Pf., 60 Pf. u. 1 Mk.; zugehörige Thurmelin-Spritz mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. und 50 Pf. 10085

Zu haben in Posen bei R. Barcikowski, Reine-straße 7/8, und Filiale St. Martinstr. 20; L. Birnbaum, Bronnerstr. 91; Czeczowski & Cienogocki, Central-Drogerie; Jankowski & Olyński, St. Martinstr. 62, und Filiale Breslaustr. 30; Max Levy, Drogerie, Bertholdstr. 2; Otto Muthschall, Friedrichstr. 31; J. Schmalz, Friedrichstr. 25; Paul Wolff, Wilhelmplatz; Arthur Warshawer, Berlinerstr. 14; W. Zielinski, Wallische-Drogerie; in Gnesen bei F. Majer, Drogerie & Bäckerei.

Nächsten Montag u. Dienstag, den 8. u. 9. Oktober

Ziehung der XXVII. grossen Hannoverschen Lotterie!

3323 Gewinne Haupt-Treffer 40 000 Mark

5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,

3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.

Loose à 1 Mark empf. u. versendet das General-Debit von

Hermann Franz, Hannover.

In Posen bei H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld u. M. Bendix

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Massage Einrichtungen aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände etc. Prosp. fr.



Freitag, den 5. d. Mts., bringe ich mit dem Fräulein einen großen Transport frischmelkender Milchbrüher Kühe nebst Kälbern

in Reifers Hotel zum Verkauf.

Biehlieferant Herrmann Schmidt.

12904

Marienburg Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 18. und 19. October cr.

Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mk. Baar etc.

Original-Loose à 3 Mark — Porto u. Liste 30 Pf. —

versendet 12896

J. Eisenhardt, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

Italienische Weinhandels-Gesellschaft

errichtet Verkaufsstellen

und ersucht um Offerte darauf reflectirnder Firmen. Auch werden routinirte Vertreter

gesucht. Nur erste branchenkundige Kräfte wollen ihre Offerte unter Z. V. 8269 an Rudolf Mosse, Dresden, senden. 12905

Miethe-Gesuche.

Bäckerstr. 22 Wohnungen 3 Zimmer u. Küche zu verm.

St. Martinstr. 2 II. Garçon-

wohnung von 2 Zimmer u. Küche

auch möblirt zu verm. 11765

St. Martin Nr. 56 Neubau

ein großer Laden

nebst angrenz. Zimmern z. verm.

Möblirtes Zimm. Königspl. 6,

1. Etage sofort zu vermieten.

Sandstrasse 8

schöne freundl. Wohnungen,

4 Zimmer, Küche, Entree, alle

Bequemlichkeiten, für 510 Mark

billig zu vermieten. 10969

Ebenfalls Mittelswohnungen

von 240, 310 und 450 Mark

mietfähig.

Frau J. Bittner.

Wienerstr. 8 II 5 A. Küche u.

z. v. Naumannstr. 13 1 Laden,

2 B. Küche u. z. v. 11320

Ein g. möbl. Vorderz. z. l.

St. v. St. Adalbertstr. 16 part. I.

St. Martin 26 find 4 Zimm.

in der I. Etage zu vermieten.

Schönes Zimmer,

völlig separ. Eingang, 1. Etage,

Vorderfront, mit ob. ohne Möbel,

besonders zum Comptoir geeignet,

zu vermieten. 12936

V. Drwesi & Langner,

Posen, St. Martin 26, St.

Kleine, sehr schöne Familien

oder Garçonwohnung, be-

stehend aus 2 Zimmern u. Küche,

1. Etage, Ritterstr. 38 zu verm.

Näheres Biedermann da-

selbst. 12935

Berlinerstr. 11

1 Wohnung, III. Et., 4 Zimmer

(von denen 3 nach vorn), Küche,

Entree nebst Zubehör, ist ver-

zehrungshalber von sofort ev

1. Januar zu verm. 12925

Salzdorfstr. 33

find 3 od. 4 hochgelegene Zimmer

mit Zubehö. I. Etod. ver. sofort

zu vermieten. L. Gacinski,

Wohndarstellung, Breslaustr. 14.

Breslaustr. 36 in der

1. Et. 4 Zimmer oder getheilt

je 2 Zimmer zu verm.

Möbl. Zim., sep. Eina., sofort

zu verm. Salzdorfstr. 29 II. Untz.

Wasserstr. 7, II Tr. I. ist ein

möbl. Zimm., sep. Eina. z. v.

Ein möbl. ar. Winterzimmer,

belond. Eina. Langestr. 8 sohl. z. v.

Wilhelmstr. 14, III. Et. I.,

großes 2 fenstr. f. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 12928

Stellen-Angebote.

Emmentaler Käse-Export-

haus sucht tüchtige

Blakagenten.

Chiffre S. 81 M. Rudolf Mosse,

Solothurn (Schweiz).

Stellenfuchende jeden

Berufs placirt schnell Reuters

Bureau Dresden, Ostra-Allee. 11310

Zur gefl. Beachtung!

Stellen-Nachweis.

Deutscher Kellner-Bund

Posen, St. Martinstr. Nr. 34,

empfiehlt sich bei etw. Vacanzen

der geehrten Prinzipalität, sowie

den Stellenfuchenden. 11704

Vorsteher W. Zanner.

Stellung erb. Jeder schnell

überallhin. Ford. v. Post. Stell.-

Ausz. Courier, Berlin-Weiden.

Kinderärztin, resp.

Kinderfräulein,

die Umgang weis mit zwei Kin-

dern von 5 und 4 Jahren sucht

zu eng. Frau Lina Wroczynski,

Gnesen, Markt 2. 12711

Für eine Weinhandlung und

Restauraton, wird v. sofort

oder 1. Nov. ein branchenkundiger

Commis

gesucht. Zeugnisabschriften unter

Angabe von Gehaltsansprüchen

unter J. M. 100 an die Exp.

b. Stg. 12818

Suche zum 1. Januar 1895

einen unverheiratheten, der pol-

nischen Sprache mächtigen,

Inspektor,

ev. Konfession, in der Feld-

bestellung und Viehhofeigen-

Gehalt nach Leistung 750 bis

900 M. 12880

Welna, Post Pafowo.

Pirscher,

Domänen Pächter.

Anschläger,

schnell, sauber u. zuverlässig für bauernb

berlontat H Stolpe, St. Martin 59.

Wir suchen per sofort einige Verkäuferinnen.

Damen mit vortheilhafter Figur, auch welche Änderungen an Mänteln selbstständig übernehmen können, wollen sich melden. 12934

Berliner Damen-Mantel-Fabrik.

Wir suchen für die Leibtscher Mühle zum baldigen Eintritt einen im Getreide- und Viehgeschäft erfahrenen, gut empfohlenen

jungen Mann,

welcher mit allen Comptoirarbeiten vertraut und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

C. B. Dietrich & Sohn, 12710 Thorn.

Ein mit der doppelten Buchführung vertrauter

junger Mann,

sowie ein

Lehrling

können sich melden bei 12901

Jacoby & Co.,

St. Martinstr. 50.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

E. Koblitz,

12902 Drogenhandlung.

Suche per sofort für meine

Drogenhandlung 12897

einen Lehrling.

Th. Müller,

Santomischel.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet sofort Anstellung in einem hiesigen größeren Feuer- und Gasgeverksunternehmungen. 12913

Offerten sub M. F. I. d. Exped.

b. Stg. erbeten.

Lehrling und Lehrlinginnen

gesucht.

Julius Wolff,

Markt 3. 12915

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung, sucht

Carl Hartwig,

Posen, 12929

Expeditions-, Möbeltransport-,

Brenn- u. Baumat.-Geschäft.

Für mein Getreide- und

Spiritus-Geschäft suche ich zum

sofortigen Eintritt 12923

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

J. H. Wasser,

Friedrichstr. 33.

Stellen-Gesuche.

Für ein Mädchen, 17 Jahr alt, aus besserer Familie zur Ausbildung in der Haushaltung mit Familienansehen ohne Gehaltsansprüche, wird Aufnahme sofort oder für später gesucht. Adresse in der Exp. d. Stg. unter J. 14.

Ein Invalide, sucht Be-

schäft. Derselbe kann v. Amt

eines Kassiers, Buchhalters, Kan-

zisten vorst. f. Roulon g. gestellt

werden. Off. B. 100 an d.

Exp. d. Stg. 12906

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

60 Arbeiter, 60 Arbeiterinnen, 2 Ammen, 1 Barbier, 1 Bautechniker, 4 Böttcher, 7 Buchhalter, 1 Dachdecker, 6 Drechsler, 2 Fleischer, 3 Gärtner, 4 Hausbälter, 2 Handlungsgehilfen, 2 Konditoren, 2 Kellnerinnen, 10 Knechte, 4 Kutscher, 1 Kinderpflegerin, 1 deutsches, gewandtes Stubenmädchen, 1 Kinderfrau, 4 Kinderfräulein, 3 Kinderkammerfrauen, 10 Köchinnen, 3 Köche, 60 Lehrlinge, verschiedene, 1 Lackirer, 3 Maler, 20 Maurer, 50 Mägde und Dienstmädchen, 1 Metzger, 1 Metzgerin, 1 Putzmacherin, 1 Remer, Sattler, 10 Schneider, 2 Mädchen zur Stütze der Hausfrau, 10 Schuhmacher, 10 Stubenmädchen, 6 Tischler, 1 Töpfer, 2 Böttge, 6 Wirtinnen.

Stellung wird gesucht für:

1 Amme, 18 Aufseher, 2 Barbier, 2 Bautechniker, 16 Brenner, 1 Buchbinder, 7 Bureaugehilfen, 2 Böttcher, 5 Buchhalter, 4 Buchhalterinnen, 3 Bäder, 9 Destillateure, 6 Diener, 7 Friseur, 8 Gärtner, 1 Graveur, 6 Hausbälter, 10 Handlungsgehilfen, 8 Kellner, 1 Kellnerin, 3 Klempner, 1 Kupferstecher, 3 Kassierer, 6 Kassiererinnen, 8 Kutscher, 2 Kinderfrauen, 8 Kinderfräulein, 7 Kinderkammerfrauen, 4 Köchinnen, 4 Köche, 30 Landwirthe, 12 Maschinenbediener, 6 Müller, 1 Mechaniker, 3 Nähterinnen, 3 Putzmacherinnen, 2 Remer, Sattler, 6 Schlosser, 6 Dominialschmiede, 3 Schmiede, 1 Schuhmacher-Zuschneider, 3 Stubenmädchen, 3 Schäfer, 1 Töpfer, 2 Tapezierer, 8 Böttge, 13 Wirtinnen, 3 Rechnungsführer. 12832

Meine

Blumen-Handlung

(vormals Ritterstr. 1)

befindet sich nun 12927

St. Martin 22

(neben der Firma F. Peschke)

und bittet um geneigten Zuspruch.

Wwe. A. Quehl.



Eis. Bettstellen

einfacher und eleganter Art

empfehlen zu billigsten Preisen

Moritz Brandt,

Posen, Neuestr. 4.

Trockenes fies. Spaltholz.

4 Mark pro Meter offerirt

Elias Jacobsohn,

b. d. Berliner Thor. 12790

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Vorzer J. B. Fischer

Frankfurt a. M. 41, versendet versch.

Preisliste nur bester Waaren

gegen 10 Pf. 15469

Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, besser Qualität, liefert

billig. 11822

W. Arndt in Calbe a. S.,

Barthstr. 17.

1 Plüschgarnitur mit blüth. zu

verk. Wilhelmstr. 18 I. 12921

Seltener Gelegenheitskauf.